

Nachhaltigkeitsbericht und Umwelterklärung 2015 der Evangelischen Bank eG



www.eb.de



Evangelische
Bank

Inhalt

1. Vorwort, Einleitung und allgemeine Hinweise	3
2. Unternehmensportrait	5
2.1 Der Zusammenschluss: Gemeinsam mehr erreichen	5
2.2 Leistungsspektrum und Zielkundschaft	6
2.3 Leitbild	7
2.4 Stakeholder	8
3. Nachhaltigkeitsmanagement	10
4. Ökonomische Aspekte und Wirtschaftsdaten	13
4.1 Unternehmensführung und Strategie	13
4.2 Geschäftsentwicklung	13
4.3 Wachsende Qualität des Compliance-Managements	14
4.4 Datenschutz	15
5. Kunden und Produkte	16
5.1 Nachhaltige Beratung	16
5.2 Nachhaltige Geldanlage	16
5.3 Individuelle Vermögensverwaltung	17
5.4 Nachhaltigkeitsfilter, Auszeichnungen und Mitgliedschaften	18
5.5 Nachhaltiges Kreditgeschäft	20
5.6 EB-Research GmbH	21
5.7 Kundenbeschwerden	21
6. Sozial-ethische Aspekte	22
6.1 Mitarbeiter	22
6.2 Weitere soziale Engagements	25
6.3 Kooperation mit der IMCOG zur Erstellung von Studien zum Thema „Banken und Krankenhäuser“	26
7. Ökologische und umweltrelevante Aspekte	27
7.1 Energieeffizienz	27
7.2 Wasserverbrauch	29
7.3 Biologische Vielfalt	29
7.4 Materialeffizienz	30
7.5 Abfall	31
7.6 Mobilität	32
7.7 Emissionen	32
7.8 Beschaffungsmanagement	33
8. Wesentlichkeitsanalyse und Verbesserungsprogramm	34
8.1 Wesentlichkeitsanalyse	34
8.2 Nachhaltigkeitsprogramm 2014 bis 2017	35
9. Audits und Prüfungen	39
10. Kernindikatoren	40
11. Gültigkeitserklärung und Zertifikat (ersetzen)	43
12. Impressum	46



1. Vorwort, Einleitung und allgemeine Hinweise

Liebe Leserinnen und Leser,

2015 blickt die Evangelische Bank auf ein bewegtes Jahr zurück.

Nach dem Zusammenschluss der Evangelischen Kreditgenossenschaft eG (EKK), Kassel, und der Evangelischen Darlehns-genossenschaft eG (EDG), Kiel, zur Evangelischen Bank eG im Jahr 2014 haben wir in 2015 viele Meilensteine und Herausforderungen auf dem Weg zu einer vereinten Evangelischen Bank bewältigt. Um nur einige Beispiele zu nennen: Eine neue Aufbauorganisation wurde festgelegt, die technische Verschmelzung wurde erfolgreich bewältigt, neue Führungsstrukturen wurden etabliert, ein nachhaltigkeitsorientiertes Unternehmensleitbild wurde erarbeitet. Das Thema Nachhaltigkeit steht dabei immer im Fokus unseres Handelns.

Der vorliegende Bericht stellt die aktualisierte Version des Nachhaltigkeitsberichtes von 2014 dar und beinhaltet die bislang erzielten Ergebnisse und Erfahrungen. Dabei wurden die Standorte der Alt-EDG (Kiel und Berlin) integriert, sodass erstmalig die „neue“ Evangelische Bank betrachtet wird. Damit ist ein erster Schritt zur Integration der Mitarbeitenden an den neuen Standorten in das EMAS^{plus}-System vollzogen. Weitere Schritte folgen in den kommenden Jahren.

Auch die im neuen EMAS^{plus}-Turnus ab 2014 durchgeführten Maßnahmen zeigen Wirkung. Die Evangelische Bank hat im Rahmen des anspruchsvollen Prozesses des Nachhaltigkeitsmanagements die Verbesserungsmaßnahmen konsequent begonnen und geht nach wie vor systematisch gegen Schwachstellen vor.

Auch wenn wir in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht haben, Nachhaltigkeit in unserem täglichen Handeln zu integrieren, liegen zukünftig noch weitere Herausforderungen vor uns. Auf der Basis einer klaren Strategie sehen wir uns gut gerüstet, diese anzunehmen und unseren Weg zur nachhaltig führenden Kirchenbank konsequent weiterzugehen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Kassel, den 05.10.2015



Thomas Katzenmayer
Vorsitzender des Vorstandes

Einleitung

Im Jahr 2011 wurde die ehemalige Evangelische Kreditgenossenschaft eG (EKK) mit dem anspruchsvollsten europäischen Nachhaltigkeitsstandard EMAS^{plus} (Eco-Management and Audit Scheme) ausgezeichnet. Damit ist die EKK sowohl die erste Kirchen- als auch Genossenschaftsbank, die das EMAS^{plus}-Siegel trägt. Durch diese Zertifizierung dokumentiert die Bank, dass sie in ihrer gesamten Geschäftstätigkeit nachhaltig aufgestellt ist – im ökonomischen, ökologischen und sozial-ethischen Bereich.

EMAS^{plus} dient zur konkreten Umsetzung des CSR-Konzepts (Corporate Social Responsibility) und ist kompatibel mit der internationalen ISO-Richtlinie 26000 zur gesellschaftlichen Unternehmensverantwortung. Die Zertifizierung nach EMAS^{plus} enthält zusätzlich als integrale Bestandteile die Zertifizierung nach der ISO 14001:2004 (Umweltmanagement), die Zertifizierung nach der ISO 9001:2008 (Qualitätsmanagement) sowie die Validierung nach EMAS.

Jede Phase des Strategieprozesses der Bank wurde intensiv unter nachhaltigen Gesichtspunkten betrachtet. In diesem Rahmen implementierte die ehemalige EKK 2011 einen Nachhaltigkeitsrat, dessen Aufgabe es ist, die nachhaltige Ausrichtung der Bank ständig weiterzuentwickeln. Im Nachhaltigkeitsrat sind Mitarbeitende aus unterschiedlichen Bereichen und allen Hierarchieebenen der Bank vertreten. Im Zuge der Restrukturierung der Evangelischen Bank wurde dieser Kreis erweitert. Die grundsätzliche Zielrichtung bleibt bestehen.

Um auch unterjährig jederzeit beurteilen zu können, ob die Bank auf dem „richtigen Weg“ ist, sind Nachhaltigkeitskriterien in das Management Cockpit mit aufgenommen worden. Das Management-Cockpit misst die strategische Zielerreichung mithilfe von Kennzahlen und hilft, notwendige Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten. Dieses Cockpit wird auch weiterhin den sich verändernden Anforderungen der Bank angepasst.

Auch im aktuellen Zertifizierungsturnus verfolgt die Evangelische Bank konsequent die 2014 gesteckten Nachhaltigkeitsziele. Ein wichtiger Aspekt ist die Ausweitung des integrierten Nachhaltigkeitsmanagements auf die Standorte Kiel und Berlin-Friedrichshain. Dazu gehört die Mitarbeiterbefragung, die für Oktober / November 2015 vorbereitet ist.

Das Nachhaltigkeits- und Verbesserungsprogramm wird regelmäßig verfolgt und die geplanten Maßnahmen werden sukzessive umgesetzt. Die für den bisherigen Zertifizierungsturnus vorgenommenen Maßnahmen sind bereits zu 55 % umgesetzt. Von den gesteckten Umweltzielen konnten ca. 43 % bislang erreicht werden. Im Rahmen der im September und Oktober 2015 durchgeführten Nachschau hat der Gutachter die Übereinstimmung mit den Anforderungen der Richtlinie EMAS^{plus} bestätigt. Dementsprechend wurde der vorliegende aktualisierte Nachhaltigkeitsbericht für gültig erklärt.

Allgemeine Hinweise

Die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 2014 wurde ausführlich im Geschäftsbericht dargestellt und kann im Internet unter der folgenden Adresse abgerufen werden:

www.eb.de/geschaeftsbericht

Sie ist insofern nicht Gegenstand dieses Berichtes.

Im Nachhaltigkeitsprogramm 2011 und 2014 hat die Evangelische Bank Indikatoren und Maßnahmen für die drei großen Bereiche der Nachhaltigkeit – Ökonomie, Sozial-Ethik und Ökologie – dargestellt. Auf deren Entwicklung wird im Folgenden eingegangen (siehe Kapitel 4 bis 7).



2. Unternehmensportrait

Die Evangelische Bank eG ist ein genossenschaftlich organisiertes, nachhaltiges Kreditinstitut. Als moderner Finanzdienstleister bietet sie Spezial-Know-how und umfassende Finanzlösungen für den kirchlich-diakonischen und sozialen Bereich. Mit einer Bilanzsumme von 7,2 Mrd. Euro stellt die Evangelische Bank eG die größte Kirchenbank dar und zählt zu den zehn größten Genossenschaftsinstituten in Deutschland. Als nachhaltig führende Kirchenbank Deutschlands ist die Evangelische Bank eG ein spezialisierter Finanzpartner der Kirchen, Diakonie, Caritas, Freien Wohlfahrtspflege und der Sozialwirtschaft. Rund 500 Mitarbeiter betreuen bundesweit rund 19.000 institutionelle Kunden und ca. 72.000 private Kunden an 16 Standorten. Zudem verfügt die Bank über eine Repräsentanz in Österreich. Die Hauptstellen der Evangelischen Bank eG sind Kassel und Kiel.

Das Fundament der Evangelischen Bank bilden christliche Werte. Für die genossenschaftlich organisierte Kirchenbank sind eine werteorientierte Geschäftspolitik und eine nachhaltige Geschäftsstrategie, die auf die Interessen und Bedarfe der Zielkundschaft fokussieren, von großer Bedeutung. Diese spiegelt sich im Unternehmensleitbild sowie den Führungsgrundsätzen und -leitlinien des Hauses..

Die Standorte im Überblick:



Die Kunden erreichen die Bank in ihrer Region – als Teil des kirchlichen und diakonischen Umfelds. So profitieren sie von den zielgruppenspezifischen Kenntnissen und der Verankerung der Bank in den regionalen Gegebenheiten.

2.1 Der Zusammenschluss: Gemeinsam mehr erreichen

Mit der Zielsetzung „Gemeinsam mehr erreichen“ wurde im Jahr 2014 der Zusammenschluss von Evangelischer Darlehns-genossenschaft eG (EDG) und Evangelischer Kreditgenossenschaft eG (EKK) zur Evangelischen Bank eG finalisiert. Damit sind beide Banken gemeinsam einen Schritt von zukunfts-trächtiger Bedeutung gegangen und haben die Weichen für eine große, bundesweit agierende Kirchenbank gestellt. Die Verantwortung der neuen Bank besteht insbesondere darin, für ihre Mitglieder und Kunden aus Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft ein nachhaltig stabiler Finanzpartner zu sein.

Herausfordernde Rahmenbedingungen (wie eine verschärfte Wettbewerbssituation oder die anhaltende Niedrigzinsphase) sowie zunehmende Regulatorik in Form von gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen stellen die Bank vor große Aufgaben. Darüber hinaus ist es auch bei der Zielkundschaft in den letzten Jahren vermehrt zu Zusammenschlüssen gekommen, woraus zunehmend größere und komplexere Einrichtungen resultieren. Vor diesem Hintergrund besteht die Herausforderung für die Bank und ihre Kunden, neue Möglichkeiten zur Aufrechterhaltung der langfristigen Leistungsfähigkeit auf hohem Niveau zu prüfen, was wiederum eine zukunfts- und leistungsfähige Bank voraussetzt.

Die Evangelische Bank will als nachhaltiges Finanzinstitut erfolgreich agieren und die Entwicklungen innovativ vorantreiben. Mit dem Zusammenschluss wird die Stärke der beiden Ursprungshäuser zum Vorteil der Mitglieder, Kunden und Mitarbeiter gebündelt, um den Herausforderungen der Zukunft besser begegnen und verantwortungsbewusst meistern zu können.

Der Zusammenschluss hat viele Vorteile in unterschiedlichsten Bereichen. Beispielsweise kann durch eine verbesserte Wettbewerbspositionierung und den wechselseitigen Stärkentransfer die Realisierung von Wachstumspotenzialen gesichert werden. Zudem können mit der bundesweiten Präsenz der Evangelischen Bank Geschäftsfelder und Spezialisten-Einheiten ausgebaut werden. Darüber hinaus verfügt die neue Bank aufgrund der neuen Bilanzstruktur über höhere Kreditvergabespelräume. Zudem können neben der Verbesserung der Risiko- und Eigenkapitalstrukturen Synergiepotenziale in Erträgen und Kosten realisiert werden.

Von den Vorteilen profitieren vor allem die Kunden und Mitglieder der Bank. Als Spezialinstitut für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft kennt die Evangelische Bank das Wettbewerbsumfeld der Kunden genau, berät sie auch in strategischen Fragen und steht ihnen als zuverlässiger und vertrauensvoller Partner zur Seite. Die wertorientierte und nachhaltige Ausrichtung wird konsequent fortgesetzt. Das spiegelt sich in der nachhaltigen Geschäftspolitik und im ökonomischen, ökologischen und sozial-ethischen Handeln der Bank wider. Die langfristige Stabilität, die Kontinuität der Geschäftspolitik sowie ein gesundes Wachstum – insbesondere im Kundengeschäft - stehen dabei im Vordergrund und bilden ein tragfähiges Fundament für den Erfolg der nachhaltig führenden Kirchenbank.. Die Evangelische Bank hat sich ambitionierte Ziele gesetzt und arbeitet mit großem Engagement stetig an der Optimierung ihrer Prozesse.

2.2 Leistungsspektrum und Zielkundschaft

Die Evangelische Bank eG bietet Dienstleistungen, die auf die besonderen Bedürfnisse und Anforderungen von Privatkunden und von institutionellen Kunden aus dem kirchlich-diaconischen und sozialen Umfeld zugeschnitten sind. So bietet sie für Privatkunden zum Beispiel modernes Online-Banking, BankCard, flächendeckende Bargeldversorgung, bedarfsgerechte Wertpapierlösungen, Finanzierungs- und Anlageberatung mit Berücksichtigung der Nachhaltigkeitskriterien und flexible Altersvorsorgekonzepte. Für institutionelle Kunden bietet die Bank unter anderem individuell abgestimmte Finanzlösungen für alle Sektoren des diaconischen, caritativen und des gesamten sozialen Umfelds, spezialisierte Finanzierungskonzepte, Anlageberatung angepasst an die Anforderungen der Anlagerichtlinien, professionelle Vermögensverwaltung mit Nachhaltigkeitsfilter sowie Spezialwissen und zielgruppenspezifisches Know-how.





2.3 Leitbild

Ende 2014 trat die Evangelische Bank in einen neuen Leitbildprozess ein. Daran konnten sich alle Mitarbeiter beteiligen. In mehreren Workshops erarbeitete eine Vielzahl von Mitarbeitern aus allen Bereichen des Hauses das neue Leitbild, das nun die Basis des gemeinsamen Handelns darstellt.

Leitbild der Evangelischen Bank:

Unsere Vision

Wir sind nachhaltig – ökonomisch, ökologisch und sozial-ethisch – die führende Bank für Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft.

Mission

Wir sind ganzheitlicher Finanzpartner im kirchlichen, diakonischen und sozialen Netzwerk sowie für alle Menschen, die sich mit unseren Werteansätzen identifizieren.

Unsere Werte

Christliche Werte leiten uns in unserem Handeln. Wir pflegen einen vertrauensvollen, wertschätzenden und offenen Umgang mit unseren Mitgliedern, Kunden und Mitarbeitern. Ein respektvolles und ehrliches Miteinander sind für uns selbstverständlich. Wir gehen achtsam mit uns selbst, dem Anderen und der Umwelt um. Hilfsbereitschaft und Solidarität sind unsere Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Unsere Verantwortung

Die Sicherung und Förderung der wirtschaftlichen Grundlage unserer Bank, Mitglieder und Kunden stehen für uns im Mittelpunkt. Unseren Mitarbeitern bieten wir sichere und attraktive Arbeitsplätze und wir legen Wert auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir engagieren uns sozial, indem wir die Vorhaben und Projekte unserer Kunden unterstützen. Wir bewahren die Schöpfung durch den bewussten Umgang mit unseren Ressourcen und begleiten auch unsere Kunden und Partner dabei. Die konsequente Orientierung unserer Bank an Nachhaltigkeitsaspekten prüfen wir regelmäßig und informieren öffentlich über unsere Ziele und Fortschritte.

Unsere Leistungen

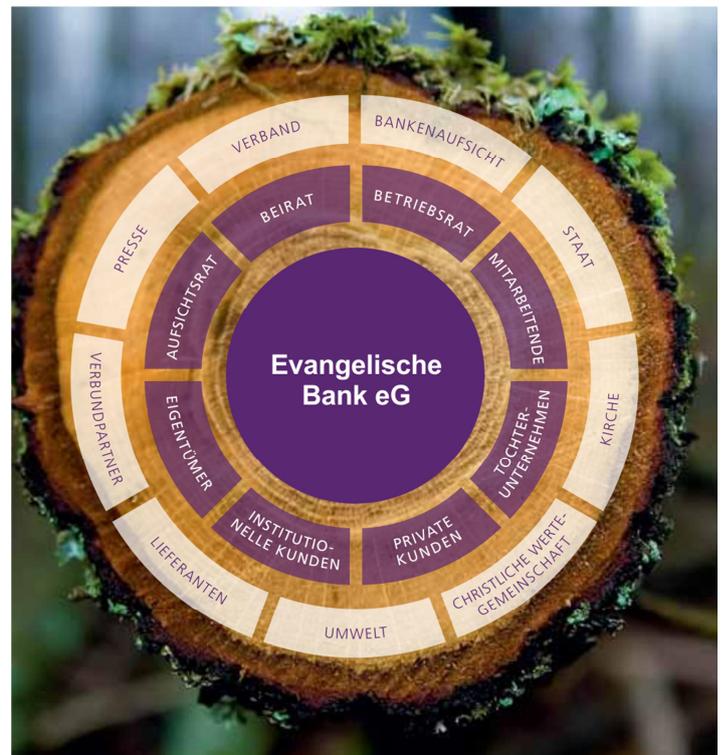
Als genossenschaftliche Kirchenbank bieten wir umfassende Anlage-, Finanzierungs- und Servicelösungen. Wir kennen die besonderen Bedürfnisse unserer institutionellen und privaten Kunden und beraten diese ganzheitlich. Als innovativer Partner mit Spezial-Know-how entwickeln wir unsere Kompetenzen und Angebote ständig weiter und unterstützen unsere Kunden bei der Umsetzung ihres kirchlichen, diakonischen und sozialen Auftrages. Qualität, Kompetenz, Transparenz und faire Konditionen zeichnen unsere Leistungen aus.

Darauf aufbauend entstanden die neuen Führungsgrundsätze und Führungsleitlinien der Evangelischen Bank, die im April 2015 eingesetzt wurden.

2.4 Stakeholder

Der kontinuierliche Dialog mit den Stakeholdern (Anspruchsgruppen) ist ein wichtiger Bestandteil der verantwortungsvollen, nachhaltigkeitsorientierten Unternehmensführung. So wurden auch im Zuge des Zusammenschlusses von Evangelischer Darlehns Genossenschaft (EDG) und Evangelischer Kreditgenossenschaft (EKK) zur Evangelischen Bank alle Stakeholder zielgruppenadäquat über die aktuellen Entwicklungen informiert (z. B. Fusions-Kompass für Mitarbeiter, Mitgliederanschriften, Kunden-Newsletter).

Die Übersicht zeigt die Stakeholder der Evangelischen Bank:



Stakeholder-Dialoge zum Thema Nachhaltigkeit

An dieser Stelle werden exemplarisch einige Themen aufgezeigt, die in Bezug auf Nachhaltigkeit im Jahr 2014 und 2015 kommuniziert wurden. Zudem wird der aktive Kontakt mit den Stakeholdern deutlich:

FairTradeTown Frankfurt erhält Sonderpreis beim Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2015“

Die Initiative FairTradeTown Frankfurt wurde am 22.09.2015 mit einem Sonderpreis für ein Projekt ausgezeichnet. Die Evangelische Bank ist ein Gründungsmitglied dieser Initiative und engagiert sich in diesem Rahmen für eine nachhaltige Finanzwirtschaft.

Evangelische Bank gestaltet Fair Finance Week Frankfurt 2015 mit

Die Fair Finance Week des Fair Finance Network wird 2015 zwischen dem 16. - 20. November stattfinden und versteht sich als Ergänzungsveranstaltung zur Euro Finance Week - offen und kostenlos für alle Bürger, die sich über Nachhaltigkeit im Finanzwesen austauschen und hierfür einsetzen möchten. Nach 2014 wird sich die Evangelische Bank auch 2015 wieder mit an einer eigenen Veranstaltung daran beteiligen. Dabei übernimmt am 17.11.2015 der hessische Wirtschaftsminister, Tarek Al-Wazir, die Begrüßung. Das Thema des Abends lautet „Brauchen wir eine neue Geldordnung?“ Die Podiumsdiskussion wird von der Wirtschaftsjournalistin Elke Pickartz moderiert.

Das Fair Finance Network Frankfurt ist ein 2014 gegründetes Netzwerk von in Frankfurt ansässigen nachhaltigen Finanzinstituten. Mitglieder sind derzeit die lokalen Filialen der Evangelischen Bank eG sowie der GLS-Gemeinschaftsbank eG, daneben Triodos Bank N.V. Deutschland und Oikocredit Förderkreis Hessen-Pfalz e.V. Die Mitglieder verstehen sich als Vorreiter einer nachhaltigen Finanzwirtschaft und möchten sich für diese am Standort Frankfurt mit gemeinsamer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit einsetzen.

Das Fair Finance Network Frankfurt hat seinen Ursprung in einem Arbeitskreis, der im Rahmen der Bewerbung der Stadt Frankfurt am Main für den Titel „Hauptstadt des Fairen Handels“ 2012 bis 2013 diverse öffentlichkeitswirksame Aktionen zum Thema Fairer Handel und faire Finanzwirtschaft veranstaltet hat.



Kunsausstellung zugunsten von Projekten für Flüchtlinge und Migranten

Die Evangelische Bank und die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) veranstalten vom 14.09. bis zum 14.10.2015 eine gemeinsame Kunsausstellung in den Räumen der Evangelischen Bank im Konsistorium der EKBO. Alle ausgestellten Kunstwerke können am 18.10.2015 bei der 20. Kunstauktion zugunsten von Projekten für Flüchtlinge und Migranten in der Kirche Zum Heiligen Kreuz im Rahmen einer Versteigerung erworben werden. Aus dem Erlös der Auktionen konnten in den letzten Jahren viele wichtige Projekte gefördert werden. So wurden beispielsweise das Projekt „Flüchtlingsberatung für Bewohner in Erstaufnahmeeinrichtungen“ und das Projekt „Förderung von demokratischem Bewusstsein und Engagement“ unterstützt.

Vortrag „Nachhaltigkeitsmanagement einer genossenschaftlichen Kirchenbank“

Interessante Einblicke, wie ein professionelles Nachhaltigkeitsmanagement funktionieren kann, hat Thomas Katzenmayer, Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Bank am 24.9.2015 in seinem Vortrag an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt anlässlich des Finanzethik-Kongresses 2015 gegeben.

Vortrag „Veränderungen nachhaltig gestalten“

Wie können Veränderungsprozesse so gestaltet werden, dass sie nachhaltig nach innen und nach außen wirken? Dies hat der Vorstandsvorsitzende im Rahmen seines Vortrags bei der Akademie Deutscher Genossenschaften am 5.10.2015 am Beispiel der Evangelischen Bank präsentiert.

Nachhaltigkeit im genossenschaftlichen Verbund

Die Evangelische Bank fördert den Nachhaltigkeitsgedanken und das nachhaltige Wirken im genossenschaftlichen Verbund. Dabei übernimmt die Evangelische Bank eine Vorreiterrolle. Es ist ihr Bestreben, die drei Säulen der Nachhaltigkeit (ökonomische, ökologische und soziale Verantwortung) in der Bank langfristig zu verankern. In einem Gastbeitrag im aktuellen Nachhaltigkeitsbericht der DZ Bank verdeutlicht Thomas Katzenmayer, Vorsitzender des Vorstandes der Evangelischen Bank und Mitglied des Beirates Mitte der DZ Bank, die Bedeutung der langfristigen Partnerschaften auch mit Blick auf die Zukunft. Es geht um ein gemeinsames und partnerschaftliches Handeln.

Nachhaltige Geldanlagen

Im Jahr 2015 hat die Evangelische Bank mehrere Regionalforen für institutionelle Kunden aus Kirche, Diakonie, Gesundheits- und Sozialwirtschaft organisiert. Im Fokus dieser Veranstaltungsreihe stand 2015 u.a. das Thema „nachhaltige Geldanlagen“. Referent war Joachim Fröhlich, Generalbevollmächtigter der Evangelischen Bank.

Die Evangelische Bank beteiligt sich 2015 darüber hinaus an der Fachtagung „Doppelte Dividende - Trends im nachhaltigen Investment“ von oekom research und der Fachkonferenz „Nachhaltige Geldanlagen 2015“ der Frankfurt School of Finance & Management. Beide Veranstaltungen widmen sich den aktuellen Fragestellungen, Trends und Entwicklungen im Bereich Nachhaltiger Geldanlagen. Anbieter, Investoren und Finanzexperten können diese Plattformen für einen ausführlichen Dialog über Zukunftsfragen im Hinblick auf Nachhaltigkeit nutzen.

3. Nachhaltigkeitsmanagement

Das Nachhaltigkeitsmanagementsystem in der Evangelischen Bank beinhaltet bislang folgende Elemente:

1. Ein nachhaltigkeitsorientiertes **Unternehmensleitbild** ist erarbeitet.
2. Regelmäßige **Nachhaltigkeitsprüfungen** als Bestandsaufnahme und Bewertung der Wirkungen des Unternehmens zur Nachhaltigkeit werden jährlich durchgeführt.
3. Ein **Verbesserungsprogramm**, das sich aus dem Leitbild und der Nachhaltigkeitsprüfung ergibt, liegt vor und wird aktuell bearbeitet bzw. nachgehalten.
4. Ein integriertes **Managementsystem** mit Verankerung der Nachhaltigkeitsaspekte in Struktur und Prozessen ist definiert und wird gelebt.
5. Ein standardisierter und validierter **Nachhaltigkeitsbericht** liegt vor und wird jährlich aktualisiert.
6. Es erfolgt ein regelmäßiges Controlling mit internen und externen **Audits**.

In den Jahren 2012 und 2013 fand ein umfangreicher **Strategieprozess** statt, in dessen Folge eine Neuausrichtung der ehemaligen EKK erarbeitet wurde. Die Nachhaltigkeit bildete dabei einen wichtigen Eckpfeiler für die strategische Positionierung des Hauses. Die Geschäftsausrichtung und die Geschäftsstrategie der Evangelischen Bank setzt diese Positionierung fort.

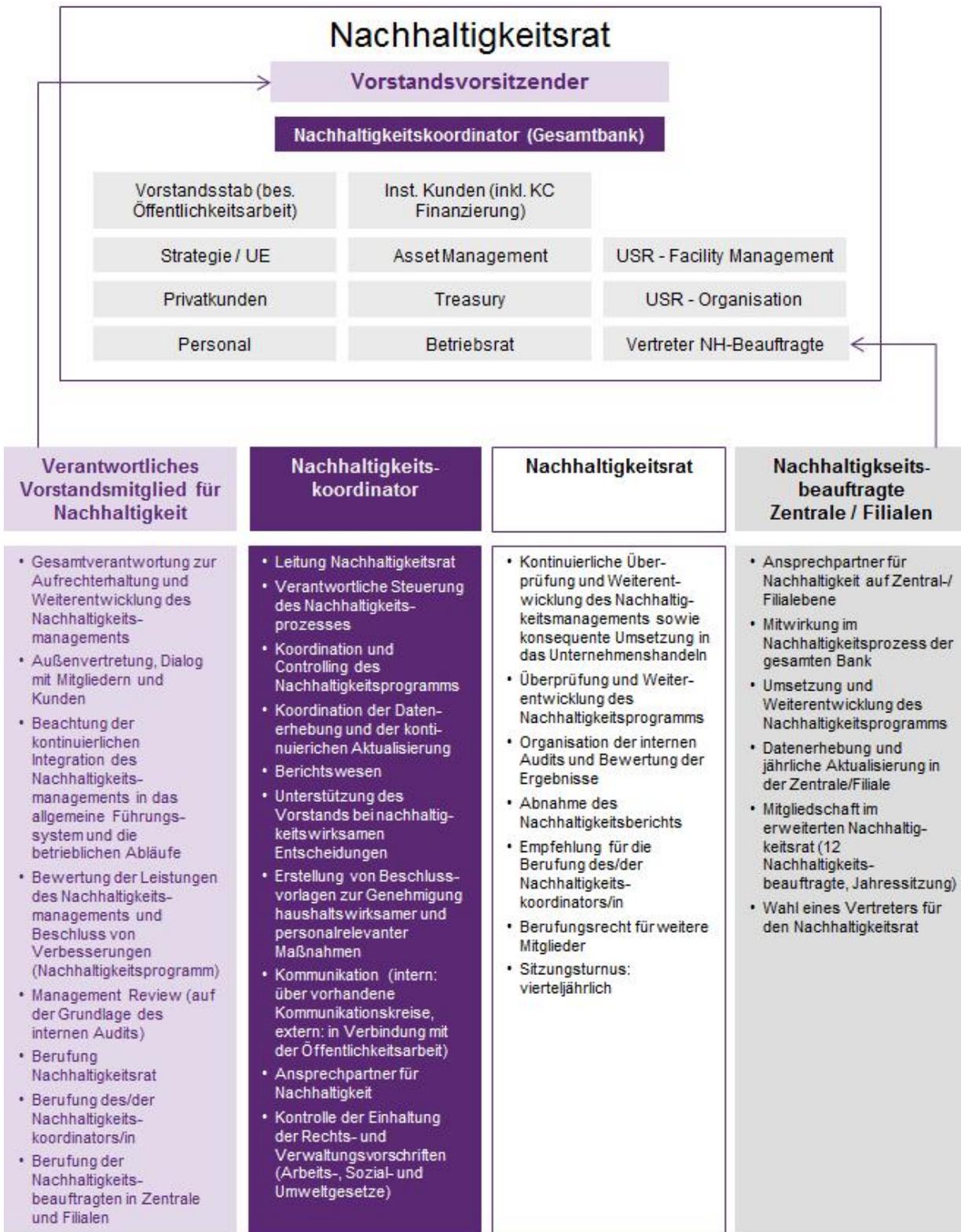
Für die neue Bank wird das 2011/2012 eingeführte **Management-Cockpit** weiterentwickelt, in das auch Indikatoren der Nachhaltigkeit einfließen. Dieses Managementinstrument hilft der Bank, jederzeit beurteilen zu können, ob sie auf dem „richtigen Weg“ ist. Mithilfe von Kennzahlen misst und überwacht das Instrument die wesentlichen ökonomischen, ökologischen und sozialen Indikatoren, um frühzeitig notwendige Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten. Alle Daten werden hier regelmäßig analysiert und bewertet.

Über die Wirksamkeit des Nachhaltigkeitsmanagements wird regelmäßig mithilfe der etablierten Kommunikationssysteme der Bank berichtet. Das Thema Nachhaltigkeit ist integraler Bestandteil in den definierten internen Kommunikationskreisen und Kernelement in allen Unternehmensbereichen. Der Nachhaltigkeitsrat, speziell der Nachhaltigkeitskoordinator, informiert über die nachhaltigen Entwicklungen in der Bank.





Nachhaltigkeitsorganigramm der Evangelischen Bank seit 2015



Der **Nachhaltigkeitsrat** trifft sich in der Regel einmal im Quartal, um die anliegenden Aktivitäten und Vorhaben im Bereich der Nachhaltigkeit zu erörtern. Dabei wird einmal im Jahr eine Ratssitzung mit allen Nachhaltigkeitsbeauftragten aus den Filialen abgehalten. Die Ergebnisse werden regelmäßig protokolliert. Daraus hervorgehend wurden die Mitarbeiter zu einer Reihe von Nachhaltigkeitsthemen über die internen **Kommunikationsmedien** informiert. Die Zusammensetzung des Nachhaltigkeitsrates wurde an die neue Struktur der Bank angepasst. Insbesondere sind nun die Bereiche Institutionelle Kunden, Privatkunden und Treasury zusätzlich jeweils mit einem eigenen Vertreter im Rat verankert.

Integriertes Auditsystem im Nachhaltigkeitsmanagementsystem

Im Rahmen der Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsmanagements spielen die internen Audits zukünftig eine bedeutende Rolle und werden als nachhaltiges Auditsystem in das Steuerungssystem der Bank integriert.

Die Vorteile eines ganzheitlichen integrativen Systems sind:

- Optimierung des Auditaufwandes durch vorausschauende Planung aller internen und externen Audits (Auditprogramm)
- Setzen neuer Anreize und Aufdecken von Verbesserungspotenzialen durch ergänzende prozessorientierte Auditierung
- Unterstützung der Prozessverantwortlichen bei der nachhaltigen Gestaltung ihrer Prozesse durch vertiefende Prozess-Audits
- Bessere Akzeptanz des Managementinstruments bei Führungskräften und Mitarbeitenden (z.B. Turtle-Methodik).

Als Grundlage zur Orientierung dient die DIN EN ISO 19011:2011 – Leitfaden für Audits von Managementsystemen.

Warum ein „integriertes Auditsystem“?

Die Praxiserfahrungen mit zertifizierten Managementsystemen zeigen allgemein, dass Unternehmen, die über die Jahre eine ausgeprägte „Auditkultur“ entwickeln, davon mittel- und langfristig profitieren.

Für interne Audits hat die Evangelische Bank Richtlinien und Kriterien festgelegt.

Audits können mehrere Ziele verfolgen und vielfältigen Nutzen bringen:

- (1) Überprüfung gesetzlicher Anforderungen und rechtlicher Vorgaben
→ **Compliance- und Revisionsaudits**
- (2) Nachhalten der Erfüllung internationaler Standards bzw. Normen wie z.B. die ISO 9001 (Qualität), EMAS/ISO 14001 (Umwelt), OHSAS 18001 (Arbeits- und Gesundheitsschutz) oder EMAS^{plus}/ISO 26000 (Nachhaltigkeits-/CSR-Management).
→ **System-Audit**
- (3) Überprüfung der Umsetzung der Strategien und Ziele
- (4) Identifikation von Anpassungsbedarf und Hebung von Verbesserungspotenzialen
- (5) Förderung der an Managementsystemstandards wie EMAS^{plus} gemessenen Prozessorientierung und Prozesslenkung. Zudem Überprüfung der Effizienz von relevanten Prozessen anhand von Kennzahlen bzw. Leistungswerten.
→ **Prozess-Audit** und i.V. mit (3) + (4)
→ **Performance-Audit.**

Ausgangssituation

Bei der Evangelischen Bank wurden bis dato verschiedene Arten von internen Audits oder Prüfungen durch völlig unabhängig voneinander operierende Auditoren vorgenommen. Neben den klassischen und eher auf das Kerngeschäft ausgerichteten Audits zum Risikomanagementansatz MaRisk (inkl. Rechtskonformität/ Compliance, Risikobetrachtungen im Bankgeschäft, Prävention zu Geldwäsche, Korruption etc.) werden seit Einführung des Nachhaltigkeitsmanagements EMAS^{plus} im Jahr 2011 über den dreijährigen externen Revalidierungszyklus in der Zentrale und den Filialen jeweils einmal in drei Jahren **operative Umweltaudits** auf Basis der Eco-Mapping-Methodik durchgeführt.

Parallel dazu wird durch den Umweltgutachter ein externer jährlicher Überwachungs- und ein dreijähriger Revalidierungszyklus mit entsprechenden Umweltbetriebsprüfungen (= Umweltaudits) inklusive Nachhaltigkeitsprüfung gemäß der EMAS^{plus}-Richtlinie (kate, 2012) durchgeführt. Eine übergeordnete Koordination bzw. Organisation der verschiedenen Auditaktivitäten und eine Integration in die Unternehmenssteuerung ist grundsätzlich realisiert worden.

Unter anderem aufgrund der Erkenntnisse aus dem Auditorentraining am 15./16.05.2014 in Kassel ist für eine Weiterentwicklung des eingeführten Nachhaltigkeitsmanagements grundsätzlich eine vertiefende Prozessbetrachtung inkl. prozessorientierter Auditierung angedacht. Gleichzeitig ist eine Integration und inhaltliche sowie methodische Abstimmung aller Audit- bzw. Überwachungsverfahren in der Bank erstrebenswert.



4. Ökonomische Aspekte und Wirtschaftsdaten

4.1 Unternehmensführung und Strategie

Auf Basis der Vision, der Mission und dem Leitbild hat der Vorstand im Juni 2015 das Geschäftsmodell geschärft und die strategischen Ziele der Evangelischen Bank fixiert. Diese wesentlichen Leitlinien sind der Kunden-, Finanz-, Prozess-, Mitarbeiter- und Nachhaltigkeitsperspektive zugeordnet.

Aus dem Zielbild der Bank werden aktuell die Geschäfts-, Risiko- und Bereichsstrategien entwickelt und über das Organisationshandbuch kommuniziert. Daneben werden die im Rahmen der Verschmelzung harmonisierten Regelungen und Prozesse implementiert.

Corporate Governance Kodex

Auch im Geschäftsjahr 2014 haben sich Vorstand und Aufsichtsrat bei ihrer Tätigkeit von den Empfehlungen des Corporate Governance Kodex (CGK) leiten lassen, der vom Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V. veröffentlicht wurde. Die Evangelische Bank veröffentlicht diesen Kodex, der im vergangenen Jahr unverändert blieb, ebenso wie eine jährliche Entsprechenserklärung auf ihrer Homepage (www.eb.de).

Gemäß der Ziffern 5.1.2 und 5.4.1 des CGK soll bei der Zusammensetzung des Vorstands und Aufsichtsrats auf Vielfalt gesetzt und dabei auch eine angemessene Beteiligung von Frauen vorgesehen werden. Hierauf wird hingearbeitet, z. B. indem der Vorstand bei der Besetzung von Führungspositionen eine angemessene Berücksichtigung von Frauen anstrebt. Auch der Aufsichtsrat strebt eine angemessene Beteiligung von Frauen an.

Der gemäß der Ziffer 5.4.5 des CGK empfohlenen differenzierten Vergütung von Aufsichtsratsmitgliedern, dem Vorsitzenden und seiner Stellvertreter, als auch der Ausschussmitglieder und der Ausschussvorsitzenden ist die Bank beim Aufsichtsratsvorsitzenden und seinen Stellvertretern gefolgt. In allen anderen Fällen sieht der Aufsichtsrat eine weitere Differenzierung aufgrund des homogenen Engagements als nicht zielführend an.

Im Geschäftsjahr 2013 führte der Aufsichtsrat erstmals eine Selbstevaluation durch. Die Ergebnisse wurden in einer Sitzung präsentiert und auf Verbesserungspotenziale in der Aufsichtsarbeit überprüft. Ein dringender Handlungsbedarf wurde dabei nicht festgestellt.

4.2 Geschäftsentwicklung

Der Geschäftsverlauf 2014 war von den parallel am Markt agierenden Markteinheiten der beiden Gründungsinstitute (EDG und EKK) geprägt und schlägt sich in der Entwicklung des rückwirkend zum 01.01.2014 zusammengeführten Bankgeschäftes nieder. Die Evangelische Bank erzielte 2014 ein gutes Jahresergebnis und ist stabil für die Vorhaben und Herausforderungen der Zukunft aufgestellt. Neben der Konsolidierung der Bilanzsumme und dem Ausbau des Kundengeschäftes hat die Bank ihre Eigenkapitalausstattung gestärkt.

Das vergangene Jahr war durch einige Sondereffekte des Zusammenschlusses geprägt. Darunter beispielsweise die Rückführung der Bankenrefinanzierungen in Höhe von 561 Mio. Euro oder die Rückführung der Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 282 Mio. Euro. Die wesentlichen fusionsbedingten Belastungen konnten verarbeitet und die Konsolidierung der Bilanzsumme erfolgreich durchgeführt werden. Daraus resultiert die planmäßige Reduzierung der Bilanzsumme um 7,1 Prozent auf insgesamt 7,2 Mrd. Euro.

Primär hat sich die Evangelische Bank – wie auch die Ursprungshäuser in den Vorjahren – auf das Geschäft mit den Zielkunden fokussiert.

Wachstum des Kundenvolumens

Trotz der fusionsbedingten Anstrengungen und des Niedrigzinsumfelds wies die Kirchenbank zum Bilanzstichtag ein stabiles Kundenanlagegeschäft aus. Die Kundeneinlagen (ohne verbrieft Verbindlichkeiten) stiegen 2014 um 2,2 Prozent (+121,2 Mio. Euro) auf 5,7 Mrd. Euro. Der aktuelle Trend – aufgrund des Niedrigzinsniveaus – zu

kurzfristigen, liquiden Einlagen hat sich im vergangenen Jahr bestätigt. Während sich der Bestand an Spareinlagen mit 1,7 Mrd. Euro konstant im Vergleich zu den aggregierten Ergebnissen des Vorjahres entwickelte, konnten die Sichteinlagen um über 256 Mio. Euro (+12,2 Prozent) deutlich ausgebaut werden. Eine besondere positive Entwicklung verzeichnete die Bank im Wertpapiergeschäft. Das bilanzunwirksame Geschäft (insbesondere Depot-B) erhöhte ich im letzten Jahr um 5 Prozent auf 5.582 Mio. Euro. Zum Jahresende ist das betreute Kundenanlagevolumen gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Prozent auf 11.671 Mio. Euro gestiegen. Das betreute Volumen inklusive der Vermögensverwaltungen sowie der bestehenden Advisory Mandate stieg 2014 um 9,2 Prozent auf rund 7,7 Mrd. Euro. Das betreute Volumen betrug zum 31.12.2014 13.760 Mio. Euro.

Der Nettozuwachs durch Neuvaluierungen aus dem Kundenkreditgeschäft betrug nach Tilgungen und Ablösungen 106 Mio. Euro.

Entwicklung der Ertragslage

Vor dem Hintergrund der Belastungen aus den Ausgleichszahlungen für die Auflösung teurer Refinanzierungsmittel lag der Zinsüberschuss bei 83 Mio. Euro und somit um 12,6 Mio. Euro unter dem aggregierten Vorjahresergebnis. Der Provisionsüberschuss hat sich gegenüber dem Vorjahr um 5,3 Prozent (+0,8 Mio. Euro) erhöht.

Darüber hinaus hat sich auch die Aufwands-Ertrags-Relation (**Cost-Income-Ratio**), die das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen und der Abschreibungen auf Sachanlagen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem sonstigen betrieblichen Ergebnis beschreibt, erwartungsgemäß etwas erhöht. Sie lag mit einem Wert von 53,4 % (Vorjahr: 49,1 %) immer noch im angestrebten Zielkorridor. Der Verwaltungsaufwand wird 2015 aufgrund der fusionsbedingten Einmalkosten 2014 deutlich niedriger ausfallen als im Jahr 2014.

Der Jahresüberschuss betrug 9,9 Mio. Euro (aggregierte Vorjahresergebnisse der Ursprungshäuser: 12,5 Mio. Euro). Die Generalversammlung hat am 17. Juni 2015 eine Dividende in Höhe von insgesamt 5 Prozent (Basisdividende von 4 Prozent und ein Bonus von 1 Prozent) beschlossen.

Eigenkapitalausstattung übertrifft die regulatorischen Anforderungen

Die von der Evangelischen Bank eingeleiteten Maßnahmen zur qualitativen Stärkung des Eigenkapitals haben zum Ausbau der Kernkapitalquote beigetragen. Zum Bilanzstichtag wies die Bank eine Kernkapitalquote von 10,9 Prozent aus. Die Gesamtkapitalquote betrug zum Bilanzstichtag 14,3 Prozent bei einem Mindestwert von 8 Prozent. Die Eigenkapitalquote übersteigt somit die gesetzlichen Anforderungen und bietet ausreichende Möglichkeiten, den Finanzierungswünschen der Kunden jederzeit nachkommen zu können.

Mit dem Verlauf des vergangenen Geschäftsjahres ist die Evangelische Bank sehr zufrieden. Trotz der Anstrengung des Zusammenschlusses konnte die Positionierung als Spezialfinanzdienstleister für Kirche, Diakonie sowie Gesundheit- und Sozialwirtschaft erfolgreich ausgebaut werden.

4.3 Wachsende Qualität des Compliance-Managements

Die jederzeitige Sicherstellung rechtskonformen Handelns wird als Compliance bezeichnet und spielt in der Finanzbranche eine wesentliche Rolle. Haupttreiber für die Compliance der Evangelischen Bank ist der bankeigene Anspruch, allen Vorschriften zu genügen.

Umfangreiche Regelungen gegen Insiderhandel und Marktmanipulation, zur Verhinderung von Korruption und sonstigen strafbaren Handlungen, gegen Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung werden dabei ebenso national sowie international aufsichtsrechtlich vorgegeben. Auch Verbraucherschutz und Regelungen zur Kundeninformation oder anleger- und anlagegerechten Beratung unterliegen umfangreichen Vorschriften. Die bestehende Regelungsvielfalt stellt die Bank dabei vor große Herausforderungen. Der Gesetzgeber hat in den letzten Jahren die Anforderungen an die Compliance-Funktion in Banken kontinuierlich verschärft. So hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) Regelungen des Wertpapierhandelsgesetzes insbesondere unter dem Aspekt des Anlegerschutzes und unter Umsetzung von Guidelines der europäischen Aufsicht durch die „Mindestanforderungen an Compliance und die weiteren Verhaltens-, Organisations- und Transparenzpflichten“ (MaComp) konkretisiert und das Aufgabenspektrum der Compliance-Funktion erheblich ausgeweitet. So ist zum Beispiel die Compliance-Funktion bei der Auflage neuer Produkte oder Publikationen frühzeitig einzubinden. Sie hat unter anderem zu beurteilen, ob die Kundeninteressen ausreichend gewahrt sind.

Die Compliance-Organisation der Evangelischen Bank



Die Evangelische Bank, die sich christlichen Werten und der Nachhaltigkeit verpflichtet hat, trägt eine besondere Verantwortung für die Gewährleistung ordnungsgemäßer Geschäftspraktiken. Unter Berücksichtigung aller aufsichtsrechtlichen Standards hat Bank eine zentrale Compliance-Funktion in Form der Abteilung Aufsichtsrecht / Compliance innerhalb des Bereichs Unternehmenssteuerung eingerichtet. Diese verantwortet die Compliance nach dem Wertpapierhandelsgesetz, die Geldwäscheprävention und die Compliance-Funktion nach den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute. Zudem ist hier die zentrale Stelle zur Verhinderung sonstiger strafbarer Handlungen angesiedelt. Die Mitarbeiter der Compliance-Funktion beraten Führungskräfte und Mitarbeiter bei der Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen und deren Kontrolle. Darüber hinaus überprüft die Compliance-Funktion, ob die Vorschriften des Wertpapierhandelsgesetzes, das Verbot von Insiderhandel und die Regeln zu Mitarbeitergeschäften eingehalten werden und stellt sicher, dass die Bank nicht zur Geldwäsche oder zur Terrorismusfinanzierung missbraucht wird. Die Funktion des Compliance-Beauftragten, des Geldwäsche-Beauftragten sowie des Leiters der Risikocontrolling-Funktion wird in Personalunion durch den Leiter des Bereichs Unternehmenssteuerung wahrgenommen. Dieser berichtet in seiner Funktion als Compliance-Beauftragter sowie Geldwäsche-Beauftragter an den Vorstand und den Aufsichtsrat.

Steuerungskreislauf der Compliance-Organisation

Grundbaustein für die wirksame Umsetzung der Anforderungen sind Risikoanalysen in allen für die Compliance wesentlichen Themengebieten. Aus diesen Analysen werden Arbeitsanweisungen, Maßnahmenkataloge und Kontrollhandlungen abgeleitet. Beispiele sind hier die Regelungen zur Geldwäscheprävention, Selbstkontrollen der Vertriebseinheiten bei der Erstellung von Werbematerialien oder Richtlinien zur Entgegennahme von Vorteilen (Geschenkerichtlinie). Deren Bearbeitung und Einhaltung wird durch die Compliance-Funktion überwacht. Je nach Risikoeinschätzung resultieren tägliche Kontrollhandlungen wie z. B. im Bereich der Geldwäscheprävention oder der Überwachung der Anlageberatung bis hin zu jährlichen Kontrollen wie z. B. bei den Grundsätzen für Interessenkonflikte oder den Vergütungsrichtlinien.

Die zentrale Dokumentation, Termin- und Qualitätsüberwachung sowie die Überwachungsplanung wird über ein integriertes Compliance-Cockpit sichergestellt. Dies dient gleichzeitig als Berichtsmedium für den Vorstand. Es erfolgt eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit der internen Revision sowie der Risikocontrolling-Funktion.

Hinweisgebersystem

Um Unregelmäßigkeiten frühzeitig zu erkennen, besteht für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einklang mit dem Kreditwesengesetz die Möglichkeit, diese vertraulich anzuzeigen. Neben der jederzeitigen Erreichbarkeit der Compliance-Funktion verfügt die Evangelische Bank über ein Hinweisgebersystem. Dieses ermöglicht es unter Wahrung der Vertraulichkeit der Identität, Hinweise auf mögliche strafbare Handlungen sowie Verstöße gegen aufsichtsrechtliche Regelungen an die Bank zu leiten. Intern fungiert der Compliance-Beauftragte als Ansprechpartner. Er gewährleistet die dem Hinweisgeber zugesicherte Vertraulichkeit.

Schulungen

Regelmäßig werden die Mitarbeitenden der Evangelischen Bank zu den Themen Compliance, Geldwäscheverhinderung oder Betrugsprävention geschult. Diese Schulungen bietet das Haus in verschiedenen Formaten – so z. B. Präsenzs Schulungen, E-Learning oder über Informationsmaterialien – an. Die Teilnahme an den Schulungen wird nachgehalten und liegt in den jeweiligen Zielgruppen über 90 %.

4.4 Datenschutz

Aufgrund von Interessenkollisionen ist die Funktion des Datenschutzbeauftragten nicht in die zentrale Compliance-Funktion integriert.

In der Evangelischen Bank mit ihren Tochterunternehmen genießt der Datenschutz einen hohen Stellenwert. Der Datenschutzbeauftragte koordiniert die Maßnahmen der Bank und ihrer Töchter, damit eine gemeinsame Vorgehensweise auf einem hohen Niveau sichergestellt ist. Diesen hohen Stellenwert erkennt man auch an der direkten Berichterstattung der Datenschutzbeauftragten unmittelbar an den Vorstand.

In der ehemaligen EKK wurde bereits vor mehreren Jahren eine Datenschutzrichtlinie erarbeitet, die von der Evangelischen Bank übernommen wurde. Diese Datenschutzrichtlinie orientiert sich an verbundweiten Standards und entspricht sämtlichen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Richtlinie wird laufend überprüft und aktualisiert, um jederzeit den herrschenden hohen Standard zu halten. Ergänzend zu der

Richtlinie werden durch die Datenschutzbeauftragten regelmäßige Mitarbeitersensibilisierungen anhand aktueller Beispiele durchgeführt. Alle Mitarbeiter durchlaufen jährlich eine Schulung zum Thema Datenschutz. Weiterhin wird das Einhalten der Richtlinien durch regelmäßige Überprüfungen und Tests sichergestellt.

Die Bank schützt ihre Kundendaten. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur bei Einwilligung durch den Kunden oder sofern eine rechtliche Zulässigkeit oder rechtliche Verpflichtung hierfür besteht. Die Datenschutzbeauftragten wirken auf die Einhaltung des Datenschutzes hin und sind Ansprechpartner für Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter.

Wesentliche Verstöße gegen den Datenschutz wurden dabei nicht festgestellt. Im Gegenteil, es zeigt sich, dass den Mitarbeitern der Datenschutz auch im Alltag wichtig ist. Regelmäßige Anfragen zu Datenschutzthemen bestätigen dies.

Im Jahr 2014 wurden zwei Kundenbeschwerden (Vorjahr: zwei) und Auskunftersuche in Bezug auf den Datenschutz bearbeitet.

5. Kunden und Produkte

Als nachhaltig führende Kirchenbank Deutschlands ist die Evangelische Bank eG ein spezialisierter Finanzpartner der Kirchen, Diakonie, Caritas, Freien Wohlfahrtspflege und der Sozialwirtschaft sowie diesen Institutionen nahestehenden Personen. Mehr als 500 Mitarbeiter betreuen bundesweit rund 19.000 institutionelle Kunden und ca. 72.000 private Kunden an 16 Standorten.

5.1 Nachhaltige Beratung

Die Bank arbeitet kontinuierlich an der Entwicklung neuer, nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen in Abhängigkeit der Kundeninteressen. Hierbei werden die sich ändernden Marktgegebenheiten (z. B. niedriges Zinsniveau) berücksichtigt. Um eine nachhaltige Beratung zu messen, werden anstelle der Produktquote die Quote der Kundenberater genutzt, welche die **eco-Anlageberater**-Qualifikation abgeschlossen haben. So wird der ganzheitliche Ansatz für eine nachhaltige Kundenbeziehung unterstrichen. Das Ziel war es, bis Ende 2014 durchschnittlich elf Berater pro Jahr entsprechend weiterzubilden, was bis zum Bankenzusammenschluss auch nahezu erreicht wurde. Von 2010 bis Ende 2014 erlangten insgesamt 58 der Beraterinnen und Berater diese Zusatzqualifikation. Insgesamt wurden bis Ende 2014 48,4 % der A- und B-Kundenberater „Fachberater für nachhaltiges Investment“. Sie sind über alle Filialstandorte verteilt.

5.2 Nachhaltige Geldanlage

Die Evangelische Bank versteht sich als Bank mit christlichen Werten. Die Umsetzung der damit verbundenen Ziele lässt sich aus der Erfahrung am besten mit der Anwendung von Nachhaltigkeitskriterien erzielen. Aus diesem Grund sind die Eigenanlagen der Bank mit umfangreichen, strengen Nachhaltigkeitskriterien unterlegt. Darüber hinaus ist es Ziel der Bank, stetig Optimierungspotenziale zu identifizieren und die Produktpalette kontinuierlich zu verbessern. So steht der Auf- und Ausbau innovativer, **nachhaltiger Produkt- und Dienstleistungsangebote** im Fokus. Folgende Beispiele sollen dies verdeutlichen:

Nachhaltige Anlagekriterien und eine gute Performance müssen sich nicht widersprechen. Das beweisen die Fonds der **KCD-Familie**. 2013 und 2014 wurde der KCD-Union Nachhaltig MIX als Top-Performer in der Kategorie Mischfonds über zehn Jahre von der renommierten Wirtschaftsagentur Thomson Reuters mit dem **Lipper Fund Award 2013 bzw. 2014** ausgezeichnet. Der Fonds wurde bereits 1990 unter Mitwirkung der ehemaligen EKK aufgelegt. Bei der Aufnahme einzelner Wertpapiere in den Fonds müssen anspruchsvolle ethische, ökologische und ökonomische Kriterien erfüllt werden. Der Fonds ist interessant für Anleger, die mit einer Mischung aus Aktien und festverzinslichen Wertpapieren Wert auf eine ausgewogene Vermögensstruktur legen.

Bereits 1991 hat die Bank den **Öko-Aktienfonds** als Umwelttechnologiefonds für Anleger aus Kirche und Diakonie aufgelegt, damals unter dem Namen „KD Fonds Öko-Invest“. Der Fokus der Fonds-Anlagestrategie liegt auf Unternehmen, die sich einerseits durch hohe Wachstumsraten auszeichnen und in deren Unternehmenspolitik das Thema Ökologie andererseits fest verankert ist. Ziel ist es, marktgerechte Performance und



ethisch/öko-effiziente Anlagekriterien in einer zukunftsweisenden Synthese zu vereinen. Regelmäßig erreicht der Öko-Aktiefonds Spitzenbewertungen durch führende Testinstitute und Rating-Agenturen. So zum Beispiel in FINANZtest 4/2008 Platz 3 von 28 ökologischen, nachhaltigen Aktiefonds weltweit. Von der international anerkannten Feri EuroRating Services erhielt der Öko-Aktiefonds in der Kategorie „Aktien Nachhaltigkeit/Ethik Welt“ den Award 2011 und damit Platz 1 vergleichbarer Fonds in Deutschland.

Mit dem neuartigen und nachhaltigen Fonds „**EB-Sustainable Multi Asset Invest UI**“ (**EB-SMAI**) erhalten Investoren die Möglichkeit, in ein breit diversifiziertes Portfolio mit verschiedenen Anlageklassen (wie z. B. Anleihen, Aktien, Immobilien, Infrastruktur) zu investieren. Dabei werden die Vermögenswerte innerhalb des Fonds mit einem durchgängigen Nachhaltigkeitsansatz verwaltet. Das einzigartige Anlagekonzept des EB-SMAI wird durch die Experten des eigenen Portfoliomanagementteams verwaltet. Der Fonds kann als offener Publikumsfonds täglich an die Kapitalverwaltungsgesellschaft zurückgegeben werden und ist exklusiv über die Evangelische Bank zu erhalten. Das Portfoliomanagement des EB-SMAI wird das Konzept der breiten Diversifikation weiter ausbauen, zusätzliche Vermögensklassen überprüfen und dann gegebenenfalls dem Portfolio beimischen, sofern die Anforderungen an die Nachhaltigkeit und das strategische Chance/Risikoprofil positiv bewertet sind.

Die Erneuerbare Energien-Investments erfreuten sich einer steigender Nachfrage. Die Bank beschäftigt sich schon seit längerem mit dem Thema Erneuerbare Energien und hat zusammen mit einem erfahrenen und renommierten Partner, der KfW-Tochter der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG), eine Investmentmöglichkeit für den deutschsprachigen Raum, vor allem für Kirchenbanken sowie Pensionskassen, Versicherungen und Versorgungswerke aus dem kirchlichen Umfeld, konzipiert. Hierbei handelt es sich um einen weltweit investierende Anlagemöglichkeit für Erneuerbare-Energien-Vorhaben und Energieeffizienzmaßnahmen, die einzigartig ist. Hiermit sollen die beiden Aspekte „Entwicklungsarbeit“ und „Erneuerbare Energien“ zusammengeführt werden.

Im Sinne eines nachhaltigen Finanzkreislaufs in Kirche und Diakonie hat die Evangelische Bank des Weiteren mit dem **KVV-Fonds-EKK** (**KVV**: für **K**irchliche **V**ermögens **V**erwaltung) einen institutionellen Publikumsfonds aufgelegt, der in besonderem Maße die Anforderungen von Anlegern aus dieser Zielgruppe erfüllt. Hierzu zählen vor allem Liquidität, Verlässlichkeit und Werterhalt der Investments. Die Anlagestrategie des KVV-Fonds-EKK hat drei Ziele: 1. Kapitalerhalt, 2. Inflationsausgleich und 3. angemessene Rendite oberhalb des Geldmarktsatzes. Den Anlageschwerpunkt bilden verzinsliche Wertpapiere mit guter Bonität, insbesondere in Euro notierte verzinsliche Anleihen namhafter Emittenten. Darüber hinaus gehören auch Immobilienfonds und Absolute-Return-Fonds zur Beimischung in das Anlageuniversum.

Der **EDG-Global Challenges Index-Fonds** ist für institutionelle Anleger aufgelegt, die mit dem Fonds in eine Geldanlage investieren möchten. Der Fonds strebt eine möglichst exakte Nachbildung des Global Challenges Index® der Börse Hannover an. Dieser Index bildet das Leitbild Nachhaltige Entwicklung konsequent und nachvollziehbar ab. Das Thema „Nachhaltigkeit“ wird durch die Fokussierung auf sieben zukunftsrelevante Handlungsfelder konkretisiert. Strenge und konsequente Leistungskriterien werden für die gelisteten Unternehmen festgelegt. Vorreiterunternehmen werden identifiziert, die die Chancen des globalen Wandels aktiv nutzen. Die Auswahl der Unternehmen für den Index erfolgt nach strengen Kriterien: Die Nachhaltigkeits-Ratingagentur oekom research bewertet die Wertpapieremittenten hinsichtlich ihres sozialen und umweltbezogenen Engagements sowie der Einhaltung strenger Ausschlusskriterien. Ein unabhängiger Beirat unterstützt bei der Entwicklung des Auswahlprozesses.

Auf Initiative des Nachhaltigkeitsrates wurde offiziell beschlossen, dass Emissionen, die mit dem Evangelische Bank-Label versehen werden, grundsätzlich Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigen müssen. Dies hat zur Konsequenz, dass „**überall, wo Evangelische Bank drauf steht, Nachhaltigkeit drin sein muss**“. Folglich werden alle Produktangebote im Anlagebereich, die unter dem Namen der Evangelischen Bank laufen, der kritischen Beurteilung mithilfe des Nachhaltigkeitsfilters ausgesetzt.

5.3 Individuelle Vermögensverwaltung

Für die Kunden der Evangelischen Bank bietet diese individuelle Vermögensverwaltungen und Advisory Mandate an. Sie zeichnen sich durch hohes Risikobewusstsein und strenge Anlagedisziplin der Portfoliomanager aus. Sämtliche Anlageentscheidungen werden dabei im Rahmen individueller Anlagestrategien der Kunden durch die Vermögensverwaltung getroffen.

Mit dem Kunden gemeinsam werden die Ziele und Bedürfnisse definiert. Daraus leiten sich individuelle Anlagestrategien ab, die jederzeit flexibel den veränderten Rahmenbedingungen der Kunden angepasst werden können.

Das Portfoliomanagement ist unabhängig von Banken oder Produktanbietern. Es werden professionelle Researchinformationen für die Vermögensverwaltungs- und Advisory Mandate analysiert. Dafür bedient sich die Bank verschiedenster Marktmeinungen nationaler und internationaler Analysehäuser.. Dieses wird um ein spezielles Nachhaltigkeitsresearch der Partner EIRIS/imug und oekom research ergänzt.

In regelmäßigen Investmentreports werden die Kunden über die Entwicklung ihrer Vermögensverwaltungsmandate informiert. Jährlich finden Anlageausschusssitzungen statt, in denen die Kunden über die aktuellen Entwicklungen der Kapitalmärkte sowie über ihre individuellen Vermögensverwaltungsmandate informiert werden. Am Jahresende erhalten die Kunden einen konsolidierten Investmentbericht durch den jeweiligen Portfoliomanager sowie eine Kapitalmarkteinschätzung des Asset Management Committee.

Derzeit setzen 44,4 % der Vermögensverwaltungen und Advisory Mandate einen eigenen individuellen Nachhaltigkeitsfilter der Kunden ein. Ende 2014 waren damit ca. 1,52 Mrd. Euro (48,6 %) dieser Vermögensbestände der Kunden nachhaltig. So unterstützt die Bank im Investmentbereich die nachhaltige Entwicklung in der Gesellschaft.

5.4 Nachhaltigkeitsfilter, Auszeichnungen und Mitgliedschaften

Nachhaltigkeitsfilter der Evangelischen Bank

Auch bei der Anlage von Geldern durch die Evangelische Bank ist Nachhaltigkeit für uns selbstverständlich. So achtet die Bank hier traditionell auf die Einhaltung ökologischer und sozial-ethischer Standards sowie auf die Wahrung der Menschenrechte durch die Emittenten. Dies geschieht mithilfe des bankeigenen **Nachhaltigkeitsfilters**, welcher die unterschiedlichen Anlagemöglichkeiten nach diesen Kriterien umfassend bewertet und gegebenenfalls ausschließt.

Für die laufende Beobachtung greift die Evangelische Bank auf Nachhaltigkeitsinformationen und Analysen der oekom research AG (oekom) zurück. Oekom analysiert aktuell 57 Staaten mit einer Abdeckung von über 94 Prozent der global ausstehenden Staatsanleihen. Rund 3.500 Unternehmen bedeutender nationaler und internationaler Aktienindizes werden regelmäßig bewertet.

Die Beurteilung der sozialen und ökologischen Performance eines Unternehmens im Rahmen der oekom Corporate Ratings erfolgt anhand von über 100 branchenspezifisch ausgewählten sozialen und ökologischen Kriterien. Oekom passt die Kriterien laufend an neueste Entwicklungen und Erkenntnisse an. Staaten werden auf der Basis von rund 100 Einzelkriterien bewertet. Die Aktualität der Ratings stellt oekom durch regelmäßige Update-Zyklen sicher.

Halbjährlich erfolgt in der Evangelischen Bank eine externe Analyse der Eigenanlagen durch oekom. Die Bestandsanalyse liefert Ergebnisse zur Nachhaltigkeitsqualität für die gesamte Eigenanlage. Für das Gesamtportfolio wird ein Nachhaltigkeits-Punktwert errechnet. Eine Bewertung von 50 Punkten bedeutet, dass das Gesamtportfolio die von der Evangelischen Bank definierten Mindestanforderungen in Bezug auf Nachhaltigkeit erfüllt.

Die zum 30.06.2015 erstmalig nach dem Zusammenschluss der beiden Althäuser gemeinsam betrachtete Eigenanlage der Evangelischen Bank erreicht mit 50,58 Punkten ein gutes Analyseergebnis. Auf dieser Basis und mithilfe der Detailergebnisse der Analyse will die Bank die Nachhaltigkeitsqualität der Eigenanlage auch zukünftig sicherstellen.

Mit dieser Art von Social Responsible Investments (SRI) sowie Environmental, Social & Governance (ESG) Investments berücksichtigt die Evangelische Bank ökologische, ethische sowie soziale Werte und trägt damit zu einer nachhaltigen, also langfristig tragfähigen, Entwicklung bei. Somit ist sichergestellt, dass auch Kundengelder, die auf Konten geführt werden, nachhaltig angelegt sind.



Auszeichnungen und Mitgliedschaften

Die folgenden Auszeichnungen erhielten die beiden Vorgängerinstitute der Evangelischen Bank.

Beste Bank 2013

Aufgrund der traditionell nachhaltigen Ausrichtung hat die Evangelische Bank bereits viele Meilensteine erreicht: So wurde die ehemalige EKK im Mai 2013 unter besonderem Fokus auf die Gesamtbanksteuerung und die Eigenanlagen mit dem portfolio institutionell-Award zur Besten Bank 2013 gekürt. Hierbei handelt es sich um die wichtigste Auszeichnung für institutionelle Investoren im gesamten deutschsprachigen Raum. Sie unterstreicht das Spezial-Know-how und die Leistungsfähigkeit des Spezialinstituts im Bereich von Kirche und Diakonie.

Ausgangslage und Ziel des portfolio institutionell-Awards ist es, Transparenz, Professionalität und exzellente Leistungen in der institutionellen Kapitalanlage in Deutschland zu fördern. Mit diesem Award ausgezeichnete Investoren managen ihre Kapitalanlagen beispielhaft und zukunftsweisend. Die Jury bescheinigte der Bank, dass sie den aktuellen aufsichtsrechtlichen Ansprüchen sowohl in prozessualer als auch in organisatorischer Hinsicht voll genügt: „Die EKK hat ausgezeichnet auf die vielfach veränderten Anforderungen der Finanz- und Wirtschaftskrise reagiert. Damit konnte sie sich erfolgreich in turbulenten Marktphasen behaupten.“

Bester nachhaltiger Investor 2014

Unter besonderem Fokus auf den vollständig auf Nachhaltigkeitskriterien ausgerichteten Investmentprozess wurde die damalige EKK mit dem portfolio institutionell Award als „Bester nachhaltiger Investor 2014“ gekürt. Die EKK reihte sich damit in die Reihe von insgesamt elf Preisträgern ein.

Ausschlaggebend für die Entscheidung der Preisvergabe an die ehemalige EKK war der **Investmentprozess**, der detailliert dokumentiert und dadurch transparent ist. Der Prozess ist vollständig an Nachhaltigkeitskriterien ausgerichtet und nutzt die gesamte Klaviatur von Nachhaltigkeitstreibern. Zudem engagiert sich die Bank in verschiedenen Gremien und Organisationen für die weitere Verankerung des Nachhaltigkeitsgedanken bei der Investmentstrategie institutioneller Investoren.

Ausgangslage und Ziel des portfolio institutionell Award ist es, Transparenz und Professionalität in der institutionellen Kapitalanlage in Deutschland zu fördern. Mit diesem Award werden Investoren ausgezeichnet, die beispielhaft und nach vorne gerichtet ihre Kapitalanlagen gut und überzeugend managen.

UN-PRI-Richtlinien

Durch die Unterzeichnung der **UN-PRI-Richtlinien** hat die Bank sich als institutioneller Investor zudem verpflichtet, im besten und nachhaltigen Interesse der Gesellschaft verantwortungsbewusst zu agieren. Unternehmen, die diese Richtlinien unterzeichnet haben, sind dazu angehalten, von Unternehmen, in die sie investieren, den Schutz der Umwelt, die Einhaltung sozialer Standards und eine verantwortungsvolle Unternehmensführung in einem direkten Dialog einzufordern. Die Unterzeichnung der UN-PRI-Richtlinien ist ein wichtiger und konsequenter Baustein der bankeigenen Nachhaltigkeitsstrategie.

Mitglied im Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.

Um den Gedanken der Nachhaltigen Geldanlage weiter und auch nach außen zu tragen, ist die Evangelische Bank im Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V. engagiert.

Arbeitskreis Kirchliches Investment AKI

Die Evangelische Bank unterstützt über ihren Kundenkreis hinaus durch ihr Engagement im Arbeitskreis Kirchliches Investment AKI der Evangelischen Kirche in Deutschland kirchliche und diakonische Einrichtungen bei ihrer Gestaltung von Nachhaltigkeitskriterien bei der Geldanlage.

Praxisbericht zu nachhaltigen Kapitalanlagen von Joachim Fröhlich

Joachim Fröhlich, Generalbevollmächtigter der Evangelischen Bank, ist Co-Autor des Buches „Institutionelle Anleger und nachhaltige Kapitalanlagen: Best Practices deutscher Banken, Stiftungen und Altersvorsorgeeinrichtungen“ von Professor Henry Schäfer (Hrsg.; Verlag Springer Gabler; 2014) mit dem Artikel „Praxis nachhaltiger Kapitalanlagen am Beispiel der Evangelischen Kreditgenossenschaft eG“. In dem Artikel geht es um die Vorstellung der Bank von nachhaltigem Wirtschaften in den Eigenanlagen und darüber hinaus. Herausgestellt werden die Verbindung christlicher Wurzeln und der Förderauftrag der Genossenschaftsbank im Kontext bankbetrieblicher und aufsichtsrechtlicher Rahmenbedingungen. Es wird veranschaulicht, dass die Bank aktive Treiberin von Finanzinnovationen mit Nachhaltigkeitsanspruch ist.

5.5 Nachhaltiges Kreditgeschäft

Als führende Kirchenbank ist die Evangelische Bank sich ihrer besonderen gesellschaftlichen Verantwortung für Kirche, Diakonie sowie die Gesundheits- und Sozialwirtschaft bewusst. Sie sieht eine ihrer Hauptaufgaben darin, das Kreditgeschäft mit den institutionellen Kunden auszubauen. Der Nachhaltigkeit ihres Handelns misst die Bank eine hohe Bedeutung bei. Von christlichen Werten, die integraler Bestandteil des Selbstverständnisses sind, geleitet, erfolgt die Kreditvergabe in der Evangelischen Bank nach ökonomischen, ökologischen und sozial-ethischen Kriterien.

Ökonomisch nachhaltig ist das Kreditgeschäft durch das Selbstverständnis des Finanzinstituts, nur Kredite zu gewähren, die ein potenzieller Kreditnehmer mit hoher Wahrscheinlichkeit auch zurückzahlen kann, die ihn nicht in seiner Existenz gefährden und eine auskömmliche Marge für die Bank beinhalten, um den nachhaltigen Geschäftsbetrieb der Bank zu gewährleisten. Unterstützt wird dies durch regelmäßige Ratingdialoge, in denen die von der Bank eingeschätzte Ausfallwahrscheinlichkeit mit dem Kunden transparent besprochen und Verbesserungsansätze gemeinsam abgestimmt werden.

Ebenso werden mit dem Kunden regelmäßige **Mehrwert-Dialoge** durchgeführt, die einen ganzheitlichen Beratungsansatz verfolgen. In diesen Dialogen wird der Kunde als Ganzes betrachtet und nicht nur sein kurzfristiges, aktuelles Problem. Dies führt dazu, dass die Bank den Kunden versteht, sein Geschäftsmodell erfassen und sicher beurteilen kann. Sie ist ebenso in der Lage, frühzeitig auf Probleme hinzuweisen und sie versteht sich als Partner, der an einer langfristigen und nachhaltigen Bank-Kunde-Beziehung interessiert ist und nicht den kurzfristigen Erfolg als Maßstab anlegt. Weiterhin bietet die Evangelische Bank ihren Kunden aktiv an, ihr Geschäft über „EB-CARE“, die Angebote der EB-Research GmbH und zahlreiche weitere Möglichkeiten nachhaltig abzusichern, aufzubauen und durchzuführen.

Unter **ökologischer** Nachhaltigkeit versteht die Bank ebenfalls in erste Linie ihr Selbstverständnis in Bezug auf die von ihr durchgeführten Finanzierungen. Sie finanziert keine Atomkraftwerke, Kohlekraftwerke, Chemiefabriken oder sonstige ökologisch fragwürdigen Konstrukte. Sie achtet auch bei den Kreditanträgen aktiv auf ökologische Fragestellungen und spricht mit den Kunden, wenn sie Verbesserungsvorschläge unterbreiten kann, die für alle Beteiligten sinnvoll sind. Dies wird aber nicht als ein Status betrachtet, mit dem die Evangelische Bank sich zufrieden zurücklehnen kann. Die Bank beabsichtigt auch in Zukunft die Nachhaltigkeit im Kreditgeschäft zu fördern und zu verbessern. Sie wird daher in Zukunft weiterhin regelmäßig aktiv Überlegungen anstrengen, wie dieses Ziel erreicht werden kann.

Finanzierungsangebote der Evangelischen Bank

Im Folgenden sind einige der Finanzierungsangebote gelistet, die eine nachhaltige Wirkung erzielen:

- Ökokredit (Energiesparkredite zur ökologischen, CO₂-mindernden Gebäudesanierung und zum Bau von Photovoltaik- und anderen Ökostromanlagen)
- Finanzierungen in Kombination mit KfW-Förderdarlehen
- GemeindemitgliederDarlehen
- GemeindeBauDarlehen
- InvestitionsDarlehen Kombi.

Darüber hinaus bietet die Evangelische Bank auch nachhaltige Beratungskonzepte an, wie z.B. den HealthCareCheck für institutionelle Kreditnehmer.



5.6 EB-Research GmbH

Die EB-Research GmbH kann auf eine über 20-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Seit der Gründung im Jahr 1993 unter dem Namen KFD Kirchlicher Finanzdienst GmbH ist das Unternehmen auf Fragen der Finanzierung sozialer Einrichtungen spezialisiert. Daraus resultiert ein umfassendes Know-how, von dem insbesondere institutionelle Kunden im Rahmen des eigenen Chancen- und Risikomanagements profitieren. Die EB-Research GmbH begleitet einerseits Unternehmen der Sozialwirtschaft bei der Entwicklung, Umsetzung und Weiterentwicklung von Unternehmensstrategien. Dazu erstellt sie Machbarkeitsstudien mit Markt-, Standort- und Wettbewerbsanalysen zur Identifikation von Chancen- und Risikopotenzialen und analysiert geplante Investitionsvorhaben auf ihre Wirtschaftlichkeit und Rentabilität hin.

Die EB-Research stellt als Branchenkompetenzzentrum im Auftrag der Evangelischen Bank sicher, dass Trends und Entwicklungen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft analysiert und praxisorientiert aufbereitet als Branchenstudien veröffentlicht werden. Eine erste Studie befasst sich mit den Perspektiven der Behindertenhilfe; diese wurde unter wissenschaftlicher Begleitung des *Evangelische Bank Instituts für Ethisches Management* im Jahr 2014 veröffentlicht.

Darüber hinaus stellt sie für gemeinnützige Unternehmen das Risikomanagement- und Frühwarnsystem EB-CARE bereit. Die webbasierte Anwendung ist auf dem Markt der NPOs einzigartig und wurde im Mai 2013 als Expertensystem für die Analyse gemeinnütziger Unternehmen zertifiziert. Inzwischen kommt EB-CARE über tausendmal für diakonische Einrichtungen zum Einsatz.

Damit richtet sich das gesamte Leistungsspektrum der EB-Research GmbH an den Bedarfssituationen ihrer Kunden aus. Mit ihrem Spezial-Know-how trägt sie darüber hinaus aktiv zum Ausbau und zur Stärkung der Kompetenzwahrnehmung der Evangelischen Bank durch den Kunden bei.

5.7 Kundenbeschwerden

Die **Kundenbeschwerdequote** (Relation Kundenbeschwerden zur Kundenanzahl) verzeichnete in den letzten Jahren einen leichten Anstieg von 0,36 % (2010) auf 0,41 % (2011), 0,48 % (2012), 0,52 % (2013) und sank 2014 auf 0,44 %. Ursachen für den Anstieg der Quote lagen u. a. im Umzug der Filiale Speyer (2011) und in der Ablösung des iTAN-Verfahrens im Online-Banking (2011). Der Anstieg in den Jahren 2012 und 2013 lässt sich nicht mit Aktionen aus der Bank heraus erklären. 2014 sank der Wert. In der Alt-EDG wurden Beschwerden dezentral gelöst. Seit 14.10.2014 werden alle Beschwerden entsprechend des Vorgehens der Alt-EKK zentral für das Gesamthaus erfasst und bearbeitet.

In Einzelfällen werden hohe Forderungen ohne rechtlichen Hintergrund an die Bank herangetragen. Der bereits in den Vorjahren wahrgenommene Trend sehr emotionaler Beschwerdebriefe hält demnach an. Kunden versuchen, aus dem Status Kirchenbank / Bank mit christlichen Werten einen Anspruch auf Erfüllung ihrer teilweise unberechtigten Forderungen abzuleiten. Abgelehnte Forderungen führten in seltenen Einzelfällen zur Anrufung des Ombudsmanns bzw. zur gerichtlichen Auseinandersetzung.

Das aktive Beschwerdemanagement zielt darauf ab, mit den Kunden zu kommunizieren und ihre Anregungen ernst zu nehmen. Das bedeutet auch, Verbesserungsvorschläge und allgemeine Kritikpunkte zu dokumentieren und diesen nachzugehen. Die Kennzahl „Beschwerdequote“ steht im Zielkonflikt zwischen dem Anspruch, möglichst wenig Anlass zur Beschwerde zu geben und dem Ziel eines aktiven Beschwerdemanagements sowie dem daraus folgenden Dialog mit den Kunden (z. B. Lob und Kritik). Insofern nutzt das Finanzinstitut diese Kennzahl ohne Zielwerte.

Wichtiger für die Bank ist die **Quote der Anzahl der erloschenen Geschäftsbeziehungen** nach Abschluss der Beschwerdebearbeitung in Bezug auf die Anzahl erledigter Beschwerden. Ein niedriger Wert indiziert ein gut funktionierendes Beschwerdemanagement. 2010 betrug diese Quote 4,9 %, für 2011 nur 3,9 %, im Jahr 2012 dann 5,2 % und 2013 wieder 3,9 %. Der Rückgang in den Jahren 2011 und 2013 signalisiert, dass es gelungen ist, die Beschwerden als Teil einer aktiven Kundenbeziehung zu nutzen. Diese Veränderungen deuteten auf eine leichte Verbesserung des Kundenvertrauens hin. 2012 lag der Wert über der Ziellinie von 5 %. Das ist auch darauf zurückzuführen, dass etliche Beschwerdeführer sich erst beschwerten, nachdem sie bereits ihre Kontobeziehung zur ehemaligen EKK gekündigt hatten. Ein „Zurückholen“ war nicht mehr möglich. Der Wert für 2014 lag bei 8,55 %. Aufgrund des Zusammenschluss zwischen EKK und EDG und der daraus resultierenden Umstellungen haben sich wenige Kunden von der Evangelischen Bank abgewandt.

Die letzte **Kundenumfrage** erfolgte Ende 2012 bis Anfang 2013. Die Ergebnisse daraus wurden bereits im Nachhaltigkeitsbericht von 2013 dargestellt. Gegenüber 2009 hatte sich die **Kundenzufriedenheit** um ca. 16 % gesteigert. Die nächste Befragung ist jetzt für Ende 2016 geplant.

6. Sozial-ethische Aspekte

Als nachhaltig orientierte Kirchenbank nimmt die Evangelische Bank ihr Engagement in diesem Bereich an vielen Stellen wahr. Ihre Unternehmenskultur basiert auf christlichen Werten, die soziales Engagement für die Bank selbstverständlich machen. Das beinhaltet einen ehrlichen, glaubwürdigen, verlässlichen, offenen und respektvollen Umgang mit anderen und untereinander. Zudem gehört für sie Hilfsbereitschaft und Solidarität zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Im Folgenden werden die personelle Entwicklung und weitere sozial-ethische Aspekte aus dem Nachhaltigkeitsprogramm von 2014 betrachtet.

6.1 Mitarbeiter

Die Mitarbeiter sind eine der wichtigsten Säulen für die erfolgreiche Evangelische Bank. Durch ihr verantwortungsvolles Handeln gegenüber den Kunden und Mitgliedern, aber auch im internen Umgang miteinander, prägen die Mitarbeiter das Bild der Kirchenbank.

Als Arbeitgeber trägt die Evangelische Bank eine große Verantwortung für ihre Mitarbeiter. Auf Basis einer werteorientierten Leistungskultur bietet die Evangelische Bank ihren Arbeitnehmern deshalb ein sicheres, herausforderndes und motivierendes Arbeitsumfeld. Eine Positionierung als attraktiver Arbeitgeber und die kontinuierliche Förderung der Mitarbeiter stehen dabei im Vordergrund. Zudem legt die Evangelische Bank besonderen Wert auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Personelle Entwicklung 2014

2014 wurden durchschnittlich 362 Vollzeitkräfte, 122 Teilzeitkräfte (inkl. Reinigungspersonal und Aushilfskräfte) sowie 17 Auszubildende beschäftigt. Sechs Auszubildende schlossen 2014 erfolgreich ihre Ausbildung ab; alle wurden in ein Anstellungsverhältnis übernommen. Auch 2014 ist die Bank ihrer gesellschafts- und bildungspolitischen Verpflichtung gerne nachgekommen und hat sieben Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt.

Die Evangelische Bank setzt bei ihren Mitarbeitern auf Kompetenz, Qualität und Leistung und plant langfristig. Gezielte Investitionen in die Entwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiter zahlen sich nachhaltig aus. So hat die Evangelische Bank im Berichtsjahr ein umfangreiches Spektrum an Aus-/Weiterbildungs- und Qualifikationsmöglichkeiten angeboten: Im Rahmen von Seminartagen mit externen Bildungsträgern und in Inhouse-Schulungen haben die Mitarbeiter ihr Fach- und Führungswissen erweitert. Ergänzt wurden diese Seminare durch E-Learning-Maßnahmen. Es fanden insgesamt rund 668 externe und 474 interne Seminartage zur Fort- bzw. Weiterbildung der Mitarbeiter sowie 49 Training-on-the-Job-Tage statt. Das Ziel von mindestens zwei Bildungstagen pro Jahr und Mitarbeiter wurde auch 2014 deutlich überschritten.

Ein weiterer Indikator für die Erfolge in diesem Bereich ist die Auszeichnung als **TOP Arbeitgeber Deutschland/Mittelstand**: Das Top Employers Institute, ein unabhängiges Zertifizierungsunternehmen, zeichnete die Evangelische Bank im Februar 2015 mit diesem unabhängigen Zertifikat aus. Nur die Unternehmen, die die strengen Kriterien der Untersuchung erfüllen, erhalten nach einem vertieften Fragebogen- und Auditprozess die Auszeichnung „Top Arbeitgeber“. Die Audits werden in enger Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsprüfungsunternehmen Grant Thornton durchgeführt.

Der Evangelischen Bank wird bestätigt, ein herausragendes Mitarbeiterumfeld geschaffen zu haben. Dieses reicht von sekundären Vorteilen und Arbeitsbedingungen bis hin zu einem Leistungsmanagement, welches in vollem Einklang mit der Unternehmenskultur steht. Besonders überzeugte die Bank in den Kategorien Personalplanung und Entwicklung. Denn das Finanzinstitut legt einen besonderen Wert auf die Mitarbeitervorsorge. Dies bestätigen die zahlreichen Fortbildungen und Angebote zum Gesundheitsmanagement.

Nach dem Zusammenschluss zur Evangelischen Bank erhielt sie diese Auszeichnung nun zum ersten Mal. Zuvor wurde das Vorgängerinstitut, die ehemalige EKK bereits zweimal mit dem Siegel gewürdigt. Mit der erfolgreichen Zertifizierung wurde nicht nur die eigene Personalarbeit auf einen unabhängigen Prüfstand gestellt, sondern die



Bank hat auch einen wichtigen Vergleich der hauseigenen Angebote zu anderen exzellenten Arbeitgebern erhalten. Damit sieht sich das Kreditinstitut sehr gut für den Wettbewerb um die besten Talente aufgestellt.

Es bleibt das personalstrategische Ziel, eine anforderungsadäquate Mitarbeiterqualität vorzuhalten. Dazu setzt die Bank einen **Mitarbeiterqualitätsindex** ein, der auf der durchschnittlichen Bewertung der Mitarbeiter durch ihre Führungskräfte beruht. Das Ziel ist es, einen Wert von 4,0 zu erreichen. Der Wert 4,0 drückt aus, dass die Erwartungen in die Mitarbeiter voll erfüllt sind. Für die betrachteten Jahre von 2010 bis jetzt lagen die Werte deutlich über dem gesteckten Ziel (2010: 4,1; 2011 bis 2013 jeweils 4,2; 2014: 4,4). Diese Werte werden kontinuierlich über Mitarbeiterbeurteilungsgespräche und mithilfe eines EDV-Systems ermittelt. Der Ablauf des Beurteilungsgesprächs ist klar geregelt und räumt dem Mitarbeiter ein Letztbewertungsrecht ein. Derzeit wird das System auch in Kiel eingeführt und insgesamt auf eine neue Plattform gehoben.

Im Nachhaltigkeitsbericht 2014 war die Maßnahme „Nachhaltige Personalentwicklung: Fortsetzung Insights-Analysen (im ersten Schritt für Abteilungsleiter-Interessenten)“ eingeplant. Dieser Punkt ist bereits für alle Führungskräfte in der neuen Bank umgesetzt. Auch liegt das Konzept zur Führungskräfteentwicklung vor. Das Traineeprogramm wird bedarfsgerecht angeboten.

Gesundheitsmanagement und Arbeitsschutz

Die Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Belastbarkeit, Motivation und vor allem die Zufriedenheit der Mitarbeitenden behält die Bank stets im Blick. Hierfür ergreift das Haus umfangreiche Maßnahmen, die eine Beschäftigungssicherung ermöglichen. Hierunter fallen zum Beispiel Aktivitäten des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, der leidensgerechten Gestaltung der Arbeit sowie der Gesundheitsförderung.

Drei wesentliche Herausforderungen dieser Zeit sind zudem der Umgang mit Stress, Mobbing und Burn-out. Darauf muss jeder verantwortungsbewusste Arbeitgeber Antworten geben. Für alle drei Aspekte gilt es, vorbeugend, wahrnehmend und konzeptionell gut aufgestellt zu sein.

Durch Schulungen der Führungskräfte zum betrieblichen Gesundheitsmanagement, optimale Arbeitsstrukturen hinsichtlich der Arbeitsplatzgestaltung, familienfreundliche Arbeitszeiten und Teilzeitmöglichkeiten beugt das Finanzinstitut generell Negativentwicklungen vor. Das Personalcontrolling versucht zudem rechtzeitig Signale wahrzunehmen. Anreize für ein eigenes gesundheitsförderliches Verhalten, beispielsweise durch Laufgruppen oder Yogakurse, tragen ebenfalls zur Vorbeugung bei. Zudem bietet die Evangelische Bank Stresstestanalysen mit Vorträgen und Tipps zur Stressbewältigung an. Sie unterstützt ihre Mitarbeitenden zudem aktiv auch durch betriebsinterne Gesundheitstage, Blutspende-Aktionen und Gripeschutzimpfungen.

Sportliche Aktivitäten werden darüber hinaus durch die Zahlung eines monatlichen Sportzuschusses und einer jährlichen Zahlung über ein Bonusprogramm belohnt. In den letzten Jahren haben sich immer wieder Initiativen einiger Mitarbeiter für Laufgruppen oder Ruderaktivitäten entwickelt, die sich in den Pausenzeiten oder nach Dienstschluss treffen und sich eigenverantwortlich um die Verbesserung ihrer Gesundheit kümmern.

Die durchschnittliche Beteiligung an allen BGM-Maßnahmen war in den Jahren 2010 bis 2012 nahezu konstant und stieg im Jahr 2013 durch die G37-Bildschirmarbeitsplatz-Untersuchungen auf 30 %. Bedingt durch die hohe zeitliche Beanspruchung des Bankenzusammenschlusses in 2014 sank die Beteiligung auf knapp 13 %. Die durchschnittliche Gesundheitsquote lag seit 2010 fast unverändert bei ca. 96 % mit leicht steigender Tendenz in 2014 (97 %).

Von erheblicher Bedeutung ist die Integrationsbegleitung, z.B. während oder nach langer Erkrankung, um somit die Mitarbeitenden schnell und professionell zu unterstützen und positiv auf die Genesung einzuwirken. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat – auch zum Thema betriebliches Eingliederungsmanagement – und eine enge frühzeitige und professionelle Unterstützung im Falle eines erkrankten Mitarbeiters helfen in der akuten Situation.

Zusatzkrankenversicherung

Die Evangelische Bank unterstützt ihre Mitarbeitenden finanziell durch einen guten Krankenversicherungsschutz in Form von Zuschüssen zu Zusatz-Krankenversicherungen und folgt damit dem Motto „Vorsorge statt heilen, betreuen statt bedauern.“

Mitarbeiterbefragung

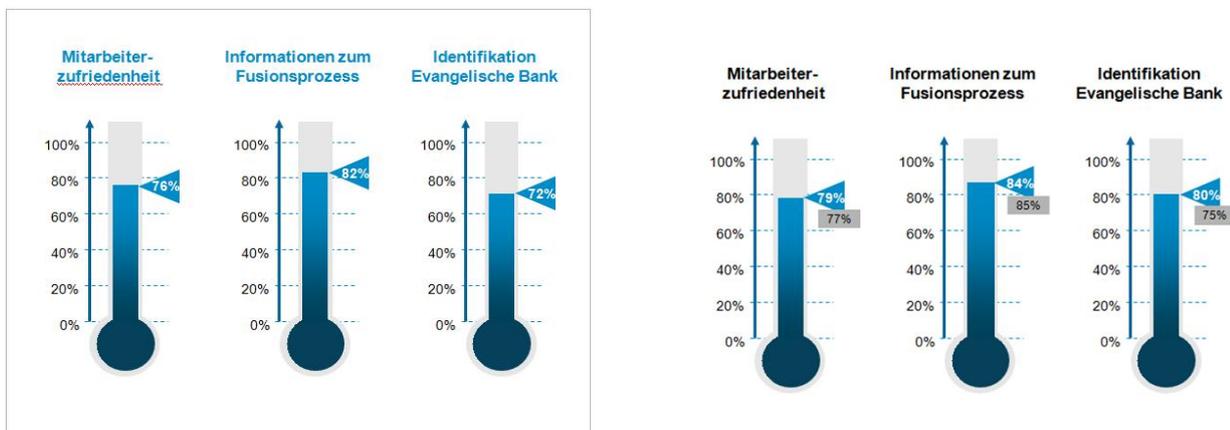
Ein weiteres Ziel aus dem aktuellen Nachhaltigkeitsprogramm ist es, die Bank als attraktiven Arbeitgeber zu positionieren und die Mitarbeiterzufriedenheit zu steigern. Bereits 2012 ging aus einer Mitarbeiterbefragung hervor, dass die aktuelle **Mitarbeiterzufriedenheit** bei ca. 76 % lag und damit im Vergleich zur vorherigen Erhebung in 2011 gestiegen war.

In den Jahren 2013 und 2014 wurde keine Mitarbeiterumfrage analog der Jahre 2011 und 2012 durchgeführt. Gleichwohl wurden 2014 im Zuge des Zusammenschlusses zwischen EKK und EDG eine Reihe von Mitarbeiterbefragungen in Bezug auf die Fusion durchgeführt, deren Ergebnisse im Folgenden zusammengefasst sind.

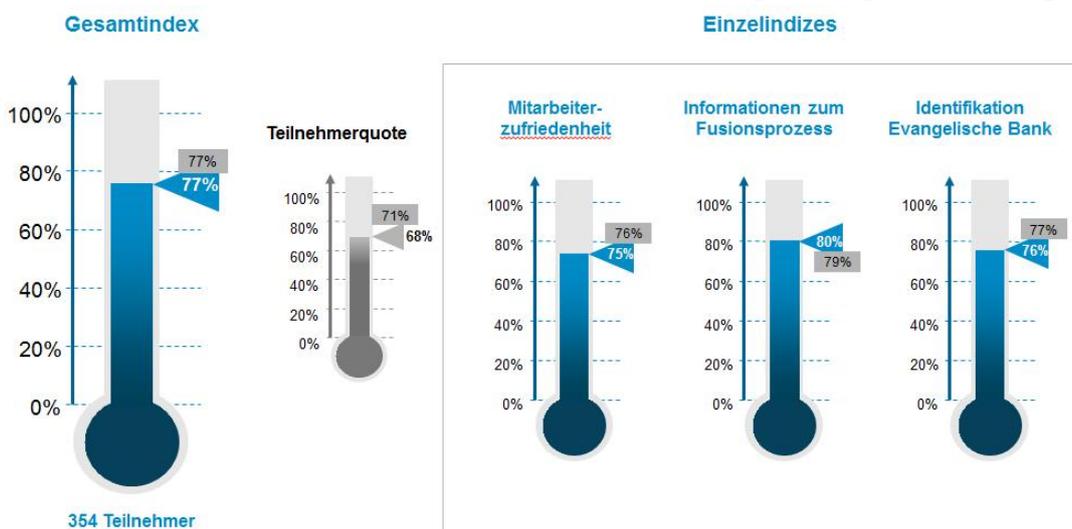
Fusions-Barometer

Das sogenannte „Fusions-Barometer“ zeigte folgende Gesamt-Ergebnisse von EKK und EDG im April, Juni und September 2014:

Gesamt-Ergebnis der Evangelischen Bank in den einzelnen Bereichen (blau= Wert von September 2014 / grau= Wert von Juni 2014):



Das letzte Fusionsbarometer brachte im ersten Quartal 2015 folgende Ergebnisse zu Tage:



Die Werte wurden jeweils im Mitarbeiter-Newsletter „Fusions-Kompass“ veröffentlicht. Die Ergebnisse der jüngsten Befragung zeigen leicht reduzierte Werte. Das war aufgrund der großen spürbaren Veränderungen in Folge des Zusammenschlusses zu erwarten. Besonders die Identifikation mit der neuen Evangelischen Bank und die Informationen rund um den Fusionsprozess haben die Mitarbeiter positiv wahrgenommen.

Im vierten Quartal 2015 wird eine umfangreichere Mitarbeiterbefragung durchgeführt, die – wie in den Jahren 2011 und 2012 – auch wichtige Nachhaltigkeitsaspekte umfasst. Folgende Themenschwerpunkte werden dabei behandelt: Allgemeine Fragen u.a. zum neuen Leitbild, Fragen zu Führung und Mitarbeit, zu Arbeitsbedingungen und Außenwirkung, einige Zusatzfragen zum Werteverständnis, Ehrenamt und zur Mitarbeitervertretung,



außerdem zu ökologischen Themen und Verkehrsmitteln. Natürlich können die Mitarbeiter auch Verbesserungsvorschläge und positive Erfahrungen schildern. Die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung fließen in das Management-Cockpit, das zentrale Steuerungsinstrument der Evangelischen Bank, ein. Ein regelmäßiges Reporting ist damit gewährleistet.

Vorschlagswesen

Das **interne betriebliche Vorschlagswesen** (BVW) wurde im Februar 2012 offiziell in der ehemaligen EKK eingeführt. 2012 gingen 50 Vorschläge ein. Etwa ein Viertel davon berührten Nachhaltigkeitsthemen (z. B. Materialrecycling, Papierverbrauch, Stromverbrauch und Soziales für Mitarbeiter). 2014 gingen insgesamt 12 Vorschläge ein, davon 9 mit Bezug zu Nachhaltigkeitsthemen. Die Vorschläge werden von den Bereichsleitern der betroffenen Bereiche bewertet und hinsichtlich der möglichen Umsetzung priorisiert. Der BVW-Beauftragte hält die Umsetzung der positiv bewerteten Vorschläge nach. Die hohe Zahl im ersten Jahr des Bestehens ist sicher einer gewissen Anfangseuphorie geschuldet.

Ende 2013 wurde die neu geschaffene Mitarbeiterkommunikationsplattform als Intranet-Anwendung freigeschaltet; Anfang 2015 wurde sie überarbeitet und den neuen Gegebenheiten angepasst.

6.2 Weitere soziale Engagements

Für 2013 war die Durchführung eines **Social Day** geplant. Die Auszubildenden eines Ausbildungsjahrgangs haben im Rahmen eines Azubiprojekts ein Konzept hierfür erstellt. Dieses wurde am 12.03.2014 von den Auszubildenden vorgestellt. Die Umsetzung verschiebt sich aufgrund des Bankenzusammenschlusses und der laufenden Neuordnung der neuen Bank voraussichtlich auf 2016.

Spenden/Sponsoring

Die Evangelische Bank und ihre Stiftungen kamen auch 2014 ihrem christlichen und genossenschaftlichen Förderauftrag durch zahlreiche Spenden und Sponsoring-Maßnahmen (ca. 500.000 Euro) nach und haben Projekte, Initiativen und Nachwuchskräfte aus Kirche und Diakonie unterstützt.

Stiftungen der Evangelischen Bank stellten rund 140.000 Euro zur Verfügung

Die drei Stiftungen der Evangelischen Bank, die EKK-Stiftung, die ACREDO Stiftung und die EDG-Stiftung, haben in 2014 gemeinsam über ca. 140.000 Euro ausgeschüttet und unterstützten damit 64 nationale und internationale Projekte. Mit dem Ziel der Förderung von kirchlichen und diakonischen Nachwuchskräften und der Unterstützung von kirchlichen, gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken haben die drei Stiftungen auch im abgelaufenen Jahr einen großen Beitrag zur Weiterentwicklung einer Vielzahl von sozialen Projekten und der Förderung von Nachwuchsführungskräften in kirchlichen und diakonischen Einrichtungen geleistet.

Stiftungsmanagement

Das Stiftungsmanagement ist Teil des ganzheitlichen Betreuungsansatzes der Evangelischen Bank. Das Angebot zur **Stiftungsberatung** wurde in 2013 in 13 Fällen angenommen. 2014 wurden 36 Beratungen zu Stiftungsgründungsvorhaben durchgeführt. Im Bereich der Geldanlageangebote für Stiftungen bestehen bereits seit einigen Jahren entsprechende Angebote (z. B. wertgesicherte Fonds) und neue wurden entwickelt (z.B. SMAI Fonds, KVV-Fonds).

Die Bank steht zudem in Kontakt mit kirchlichen Stiftungsberatungszentren und Finanzverantwortlichen in verschiedenen Landeskirchen und Diakonischen Werken. Gleichfalls beteiligt sich das Finanzinstitut an regionalen Stiftungstagen beispielsweise bei der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers.

Mit finanzieller Unterstützung der Evangelischen Bank wurde durch den Arbeitskreis Kirche im Bundesverband Deutscher Stiftungen erstmalig ein Verzeichnis über kirchliche Stiftungen in Deutschland erstellt, welches im Oktober 2015 veröffentlicht wird.

Auf dem Deutschen Stiftungstag 2014 in Hamburg war die Bank ebenfalls aktiv. Zu diesem größten Stiftungskongress in Europa kamen rund 2.000 Entscheidungsträger aus Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur. Vertreter der Bank referierten über das Thema „Anlagerichtlinien und Nachhaltigkeitskriterien“.

Im Rahmen der Regionalforen für die Bankkunden wurde das Thema „Stiftungen, Stiftungsanlage“ in einzelnen Regionen 2014 erörtert. Mit der Landeskirchenstiftung der Evangelischen Landeskirche Württemberg wurde eine gemeinsame Veranstaltungsreihe in Form von Workshops von März bis September 2014 durchgeführt.

Stiftungen stiften Sinn

Die EKK-Stiftung hat sich mit einer Beratung für Stiftungsinteressierte und Stiftungsvertretern am bundesweiten „Tag der Stiftungen“ 2014 beteiligt. Zusammen mit der Stiftung Diakonie Hessen, der Kurhessen-Stiftung und weiteren Stiftungen haben die Stiftungsexperten in der Filiale Kassel Interessierte rund um Stiftungen im Bereich der Alten- und Behindertenhilfe, im Bildungssegment oder der Jugendhilfe beraten.

Der Tag der Stiftungen soll das Wirken von Stiftungen in der Bevölkerung sichtbar machen. Dabei ist Deutschland eines der stiftungsreichsten Länder Europas. Aktuell gibt es über 20.000 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts, der klassischen Rechtsform einer Stiftung. Bundesweit organisieren gemeinnützige Stiftungen zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen, um so ihre Arbeit vorzustellen.

„Mit unserer Stiftungsberatung wollen wir insgesamt unser Stiftungs-Engagement ausbauen und unseren Kunden zeigen, dass wir auch in diesem Bereich ein kompetenter Ansprechpartner sind“, sagte Jürgen Schleicher, Stiftungsmanager der Evangelischen Bank, beim Aktionstag. Das große Interesse der Besucher zeigte, dass Stiftungen ein modernes, zeitgemäßes Thema sind.

Am 01.10.2015 fand der 2. Nordhessen-Stiftungstag in der CROSS Jugendkulturkirche Kassel statt. Wiederum haben die Stiftung Diakonie Hessen, Kurhessen-Stiftung, Diakonissenhaus-Stiftung und EKK-Stiftung, Stiftungsvertreter und Stiftungsinteressierte eingeladen. In Fachvorträgen u.a. von Prof. Dr. Stefan Jung vom Evangelische Bank Institut für Ethisches Management an der CVJM-Hochschule, Kassel erhielten die interessierten Besucher wertvolle Informationen und Empfehlungen für ihre Stiftungsarbeit. Die zahlreichen Besucher hatten an diesem Tag zudem Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und sich über Stiftungen, Stiftungsgründungen und Stiftungsberatung zu informieren und auszutauschen.

Der Nachhaltigkeitspreis der Evangelischen Bank

2012 hat die ehemalige EKK den EKK-Nachhaltigkeitspreis unter dem Motto „Christliche Werte schaffen Mehrwert“ vergeben. Im Jahr 2014 stand der EKK-Nachhaltigkeitspreis der Evangelischen Bank unter dem Titel „Schöpfung bewahren, Mehrwert erfahren“. Es wurden jeweils drei bemerkenswerte diakonische Projekte ausgezeichnet. 2012 haben sich 70 und im Jahr 2014 48 sozial-ethische bzw. ökologisch orientierte Projekte und Einrichtungen aus Kirche und Diakonie beworben, wobei die Anforderungen 2014 höher waren. Die Bewerber haben gezeigt, wie vielfältig das Thema Nachhaltigkeit in Kirche und Diakonie umgesetzt wird. Die Verleihung des Nachhaltigkeitspreises ist auch zukünftig vorgesehen und wird als feste Größe etabliert.

Der Nachhaltigkeitspreis der Evangelischen Bank wird 2016 unter dem Motto „Kein Mensch ist fremd“ ausgelobt. Die Schirmherrschaft übernimmt Prof. Dr. Martin Hein, Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Der Preis ist mit insgesamt 20.000 Euro dotiert.

6.3 Kooperation mit der IMCOG zur Erstellung von Studien zum Thema „Banken und Krankenhäuser“

Die IMCOG – Institut für Management und Controlling in der Gesundheitswirtschaft plant eine Studie zum Themenkomplex „Banken und Krankenhäuser“. Die Studie begann am 01.09.2015 und soll bis 2017 dreimal durchgeführt werden. Die Evangelische Bank ist alleiniger Kooperationspartner. Im Jahr 2017 soll eine erneute Entscheidung über die mögliche Weiterführung der Studie getroffen werden.



7. Ökologische und umweltrelevante Aspekte

Für alle im Folgenden dargestellten Werte gilt, dass die Werte von 2010 bis 2013 auf den Daten der Alt-EKK beruhen. Eine nachträgliche Erhebung der entsprechenden Daten der Alt-EDG war nicht mit vertretbarem Aufwand möglich. Ab 2014 wurden für die meisten Parameter aggregierte Werte ermittelt. Die Integration beider Althäuser in das EMAS^{plus}-System hat faktisch erst 2015 beginnen können. Insofern ist das Betrachtungsjahr 2014 ein erster Startpunkt. Die einheitliche Datenerfassung war jedoch erst ab 2015 möglich.

Im Bereich Ökologie verfolgt die Evangelische Bank einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Dies zeigt sich an zahlreichen Beispielen:

Am 11. und 12. Mai 2015 wurde der Standort **Kiel** mithilfe der eco-Mapping-Methode erstmalig begangen und im Blick aus EMAS^{plus} untersucht. Der daraus erarbeitete Aktionsplan wurde in der Folge intensiv angegangen, so dass bis Anfang September 2015 bereits 77 % der offenen Punkte bearbeitet werden konnten. In dem Bankgebäude (3.596,2 m²) hatten Ende 2014 153 Mitarbeiter ihre Arbeitsplätze. Es beinhaltet neben den regulären Büroräumen auch Besprechungs- und Versorgungsräume sowie eine Tiefgarage.

Ende Juni 2015 ist die Filiale in **München** an einen neuen Standort gezogen und beinhaltet nun neben einem Großraum- und einem Einzelbüro noch zwei Besprechungsräume mit einer Gesamtfläche von 164,91 m². Der Umzug hatte mit Veränderungen der Mietverhältnisse im alten Objekt zu tun.

Am 01.09.2015 eröffnete die neue Geschäftsstelle in **Hamburg**, aus der heraus institutionelle Kunden in der Region betreut werden. Die Filiale umfasst einen Besprechungsraum und zwei Büros plus Versorgungsräumlichkeiten auf einer Gesamtfläche von 120,24 m².

Seitdem die Bank mit dem EMAS^{plus}-System arbeitet und die Verbrauchsdaten der Standorte analysiert, ist es nur schwer möglich, von allen Vermietern der verschiedenen Standorte die Nebenkostenabrechnungen und damit auch die vollständigen Verbrauchswerte, insbesondere für Heizenergie und Wasser, rechtzeitig für diese Berichterstattung zu erhalten. Für diese Standorte wurden daher – witterungsbereinigte – Werte des Vorjahres eingesetzt. Die Methodik ist gleich geblieben, d.h. eine gewisse Konstanz in der Datenerfassung ist somit gegeben. Gleichwohl wirkt die Bank auch weiterhin auf die Vermieter ein, um die Situation zu optimieren.

Im Folgenden werden die aggregierten Werte für die Gesamtbank und die Hauptstelle in Kassel analog der Daten in den vorangegangenen Nachhaltigkeitsberichten dargestellt. Die Wärmeverbrauchswerte sind zudem witterungsbereinigt, so dass eine bessere Vergleichbarkeit zwischen den Jahren möglich ist. Die Umweltindikatoren beziehen sich auf Mitarbeiter (MA) oder auch Arbeitskräfteeinheiten (AKE) bzw. Vollzeitäquivalente (VZÄ). Weitere Details der Daten sind im Anhang 2 und 3 nachzulesen.

Durch die **Sicherheitsbeauftragten** der Bank werden die Mitarbeiter jährlich mithilfe vorhandener Online-Wissensplattformen über Fragen zur Arbeitssicherheit, zum Brandschutz und Datenschutz informiert.

7.1 Energieeffizienz

Beim **Stromverbrauch** je AKE gibt es nach wie vor große Unterschiede zwischen den Standorten. Hierbei spielen die unterschiedlichen baulichen Gegebenheiten und die Größe der Schalterhallen- und Repräsentationsflächen, sowie bei der Ausstattung mit Automaten und Terminals (z.B. Geldausgabe, Kontoauszugsdruck, Serviceterminals) eine große Rolle. Es zeigt sich, dass bereits Ende 2014 das für Ende 2017 angepeilte Ziel erreicht wurde, den Stromverbrauch insgesamt um 3 % gegenüber 2012 zu senken. Fast ein Viertel des Stroms je Mitarbeiter konnte eingespart werden.

Der Wechsel des Stromanbieters hin zur NaturStrom XL GmbH wurde 2011 für die Alt-EKK weitgehend abgeschlossen. Die 2014 neu dazugekommenen Standorte in Kiel und Berlin haben allerdings noch Strom von anderen Lieferanten bezogen (z.B. Stadtwerke Kiel), deren Strom noch nicht aus 100 % regenerativen Quellen stammt. Daher hat sich der Anteil regenerativen Stroms um ca. 22 % auf 76,9 % reduziert. Die Stromversorgung des Standortes Kiel wird Ende 2015 neu überdacht und soll dann ebenfalls auf „grünen“ Strom umgestellt werden.

Auch die Filialen in Rummelsberg, Neuendettelsau, Speyer und Schwerin nutzen (z.T.) Strom der lokalen Anbieter über den jeweiligen Vermieter. Das Ziel – in Abhängigkeit der jeweiligen Vermietungssituation – an allen Standorten 100 % regenerativ erzeugten Strom einzusetzen, wird weiterhin verfolgt.

Die **Stromsparmaßnahmen** und ein umweltbewussteres Verhalten der Mitarbeitenden greifen insgesamt sehr gut. Die Erneuerung der Beleuchtung in der Hauptstelle Kassel wurde in den letzten Jahren weitestgehend umgesetzt und abgeschlossen. An vielen Arbeitsplätzen wurden neue Leuchtkörper installiert und auf etlichen Fluren greift jetzt das effizientere Beleuchtungskonzept. Auch die Bäder wurden bis Mitte 2012 renoviert, wobei die Beleuchtung größtenteils mit Bewegungsmeldern ausgerüstet und die Boiler durch Durchlauferhitzer ersetzt wurden. Der Stromverbrauch pro Mitarbeitenden in der Hauptstelle Kassel konnte durch diese Maßnahmen von 2010 auf 2014 um ca. 34 % reduziert werden.

Die **Photovoltaikleistung** der Anlage auf dem Dach des Hauptgebäudes in Kassel schwankte in den letzten Jahren um den Wert von ca. 12 MWh pro Jahr. Auf dem Gebäude Garde-du-Corps-Straße 7, in dem die Bank Mieter ist, existiert ebenfalls eine Photovoltaikanlage. Diese versorgt die Konferenz-Etage des Gebäudes zusätzlich direkt mit Solarstrom.

Energieeffizienz	Kennzahlen	Einheit	Gesamtbank					Diff. (%) 2010 – 2014	Hauptstelle Kassel					Diff. (%) 2010 – 2014
			2010	2011	2012	2013	2014		2010	2011	2012	2013	2014	
	Strom	MWh	884	1.173	810	739	980	+10,9%	310	271	266	257	237	-23,4%
	Strom/MA (Vollzeit-AKE)	kWh	3.232	4.205	2.814	2.491	2.145	-33,6%	1.718	1.413	1.367	1.261	1.137	-33,8%
	Klimafaktor		0,93	1,15	1,05	1,00	1,23		0,91	1,15	1,04	0,99	1,22	
	Wärme (Klimabereinigt)	MWh	1.438	1.764	1.3094	1.418	1.591	+10,7%	736	766	686	782	645	-12,4%
	Wärme/MA	kWh	5.256	6.323	4.546	4.782	3.482	-33,8%	4.078	4.000	3.520	3.837	3.088	-24,3%
	Wärme/m ²	kWh	108,35	123,84	126,16	139,83	101,41	-6,4%	150,44	156,63	140,20	159,99	99,04	-33,6%
	Gesamtenergiebedarf	MWh	2.322	2.713	2.058	2.157	2.272	-2,1%	1.046	1.036	952	1.039	882	-15,6%
	Energie/MA	kWh	8.488	9.723	7.147	7.272	4.973	-41,4%	5.796	5.413	4.887	5.098	4.225	-27,1%
	Erneuerbare Energien	MWh	581	831	799	731	754	+29,6%	236	252	266	257	237	+0,4%
	Anteil em. Energien	%	25,0	30,6	38,8	33,9	33,2	32,4%	22,6	24,3	28,0	24,7	26,9	+0,2%
	Einspeisung Photovoltaik	MWh	12,1	12,7	11,4	12,0	12,5	+3,1%	12,1	12,7	11,4	12,0	12,5	-3,1%

Stand: 30.09.2015

Der **Wärmeverbrauch** ist klimabereinigt ebenfalls sehr unterschiedlich zwischen den Filialen. Die Gebäudestruktur und die Abrechnungsmodi der Vermieter spielen dabei eine wichtige Rolle. Derzeit ist das Ziel einer Reduktion der Heizenergie je Mitarbeiter um 10 % von 2010 zu 2014 mehr als erreicht. Gerade in der Hauptstelle Kassel wurde deutlich, dass die gestiegene Belegungsdichte zur besseren Nutzung der Heizenergie beiträgt. Der Pro-Kopf-Verbrauch ist dort um insgesamt 10,8 % gefallen. Die Werte legen zudem nahe, dass sich auch das Heizverhalten der Mitarbeiter verbessert hat. Um langfristig in der Hauptstelle Kassel ein niedrigeres Niveau zu erreichen, sind umfangreichere und aufwändige Gebäuderenovierungen notwendig. Für 2015 ist nun zunächst eine Grundlagenprüfung in diesem Sinne vorgesehen.

Alles in allem bleibt festzuhalten, dass die Bank im Wärme- und Strombereich auf einem guten Weg ist und sich eine erfreuliche Entwicklung einstellt. Gleichwohl ist eine regelmäßige Erinnerung aller Mitarbeitenden mit einem Appell zum eigenverantwortlichen Umgang mit Ressourcen sinnvoll und notwendig.

Insgesamt ist seit 2012 der Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtenergiemix leicht rückläufig, was u.a. auch daran liegt, dass der Wärmeanteil am Energiemix leicht steigt und die Heizenergie an den meisten Standorten auf fossilen Energieträgern beruht. Somit führt die relativ stärkere Einsparung von (erneuerbarer) Stromenergie zu einem geringeren Anteil erneuerbarer Energien im Energiemix. Außerdem macht sich für 2014 die Einbeziehung der neuen Standorte mit geringerem Anteil an erneuerbaren Energieverbräuchen bemerkbar. Bei der Auswahl neuer Räumlichkeiten, wie z.B. in München, achtet das Kreditinstitut auf die Berücksichtigung nachhaltiger Aspekte.



7.2 Wasserverbrauch

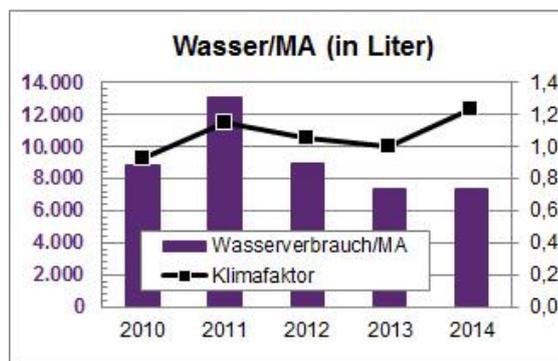
Wasser		Gesamtbank						Hauptstelle Kassel					
Kennzahlen	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	Diff. (%) 2010 - 2014	2010	2011	2012	2013	2014	Diff. (%) 2010 - 2014
Wasserverbrauch	m ³	2.428	3.648	2.584	2.196	3.377	+39,1%	1.242	1.467	1.397	1.232	1.374	+10,6%
Wasserverbrauch /MA/J.	Liter	8.875	13.074	8.975	7.404	7.391	-16,7%	6.885	7.661	7.175	6.042	6.582	-4,44%

Stand: 30.09.2015

Der Wasserverbrauch ist im Verhältnis zum Jahr 2010 insgesamt um ca. 39,1 % gestiegen, da 2014 die neuen Standorte mit aufgenommen wurden. Der Verbrauch pro AKE hat sich jedoch erheblich reduziert. Damit wurde das Ziel zur Einsparung von 6 % bis einschließlich 2014 erreicht. Allerdings zeigen die Werte über die Jahre eine Schwankung zwischen 7,4 m³ und 13,1 m³ pro Mitarbeiter. Das hat verschiedene Ursachen: Einerseits war die Datenlage zum Zeitpunkt des ersten Nachhaltigkeitsberichts noch unvollständig, d. h. für einige Standorte konnten nur Annahmen getroffen werden. Andererseits waren von einigen Filialen nur Annäherungswerte verfügbar, d. h. einzelne Werte waren unvollständig. Nachgelieferte Daten wurden entsprechend eingearbeitet. Für 2014 fehlen – ähnlich wie im Vorjahr – die korrekten Wärme- und Wasserverbrauchswerte für die Filialen Frankfurt, München, Neuendettelsau, Nürnberg, Speyer, Stuttgart und Berlin. Hier wurden Berechnungen auf Basis der Vorjahreswerte vorgenommen. Die Datenversorgung ist jedes Jahr ähnlich und die Vermieter zeigen wenig Bereitschaft zu anderen Abläufen. Insofern werden die Berechnungen – wie oben beschrieben – in der gleichen Systematik beibehalten, um dennoch eine gewisse Konstanz im System zu gewährleisten. Für manche Standorte werden die selbst erfassten Werte bei Wasser und Wärme genutzt (Wasser & Wärme: Hannover, Rummelsberg, Schwerin; nur Wasser: Frankfurt, München und Speyer).

Die größten Anteile des Wasserverbrauchs (insgesamt und pro AKE) entfallen auf die Hauptstellen in Kassel (40,7 %) und Kiel (28,4 %). Insofern wirken sich die Entwicklungen dieser beiden Standorte am stärksten auf das Ergebnis aus. Aufgrund von im Laufe des Jahres 2012 durchgeführten Erneuerungsinvestitionen (Wasserspülungen, Einbau von Durchlaufbegrenzern, Austausch von Boilern gegen Durchlauferhitzer, Austausch von großen gegen kleinere Boiler) konnte somit auch 2014 eine spürbare Einsparung verzeichnet werden. Diese Maßnahmen wirken sich langfristig nachhaltig aus.

Gleichzeitig zeigt sich eine relativ enge Korrelation zwischen den Klimafaktoren und dem Wasserverbrauch, d.h. in wärmeren Jahren wird tendenziell auch mehr Wasser verbraucht.



7.3 Biologische Vielfalt

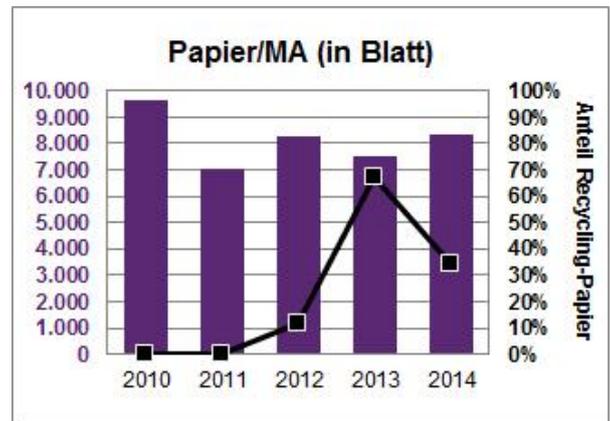
Derzeit sind lediglich die Hauptstelle in Kassel (Grundstückfläche: 1.791 m²) und die Hauptstelle in Kiel (1.428 m²) im direkten Eigentum der Evangelischen Bank. Alle anderen Flächen und Gebäude sind angemietet. Die Einflussnahme auf den Grad der Flächenversiegelung ist somit begrenzt.

In der Hauptstelle Kassel bestehen auf der Dachterrasse und im begehbaren Außenbereich Bepflanzungen. Am Standort Kiel gibt es einen teilweise bepflanzten Innenhof im 1. OG. Weitere nennenswerte Flächen für Bepflanzungen stehen nicht zur Verfügung.

7.4 Materialeffizienz

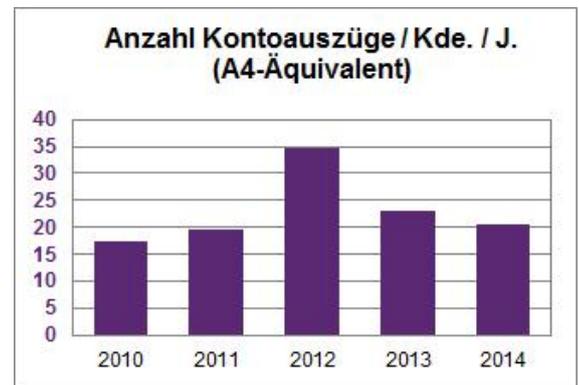
Allgemein basiert die Erhebung der **Papierverbräuche** auf den Bestellmengen der einzelnen Abteilungen und Bereiche über den zentralen Lieferanten Schmaus GmbH und Hugo Hamann GmbH & Co. KG.

Im Vergleich zu 2010 wurde in 2011 das reguläre Kopier- und Druckerpapier in der ehemaligen EKK sukzessive durch FSC-Papier ersetzt. Zudem konnte der Papierverbrauch hausintern im Vergleich von 2010 und 2011 um ca. 27 % reduziert werden. Dieses Niveau konnte über die Folgejahre leider nicht gehalten werden. 2014 konnte in etwa das gleiche Niveau wie 2012 erreicht werden, das aber immer noch 13,7 % unter dem Ausgangswert von 2010 lag. 2014 waren die Standorte Kiel und Berlin-Friedrichshain noch nicht in das EMAS^{plus}-System integriert. So waren entsprechende Verhaltensmaßnahmen noch nicht in der gleichen Weise eingeübt wie an den anderen Standorten (z.B. Nutzung der Duplex-Funktion der Drucker und Kopierer). Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich das Niveau ab 2015 wieder reduziert und in Zukunft auch am Papierverbrauch sichtbar wird, dass die neue Bank bewusst mit Ressourcen umgeht.



Seit Ende 2012 hat die Evangelische Bank neben dem FSC-Papier auch 100% Recycling-Papier insbesondere für interne Dokumente eingeführt. Erst war es nach dem EU-Ecolabel zertifiziert. Dieses wurde Ende 2013 durch ein Produkt der Steinbeis Papier GmbH aus 100% Altpapier mit blauem Engel-Zertifikat ersetzt. Insgesamt hatte sich nun der Anteil des Recycling-Papiers am Verbrauch von Drucker- und Kopierpapier auf 67 % 2013 erhöht. Bei der Alt-EDG wurde 2014 ausschließlich FSC-Papier (mit EU-Ecolabel) eingesetzt. Daher reduzierte sich der Anteil an verwendetem Recycling-Papier auf 34,1 %. Ab Mitte 2015 wird nun auch in Kiel und Berlin-Friedrichshain das o.g. Steinbeis-Papier verwendet.

Bei den **kontobezogenen Papierverbräuchen** (Kontoauszüge etc.) haben sich folgende Erfassungsänderungen ergeben: Bis Mitte 2012 wurden nahezu alle Ausdrücke auf bankeigenem, farbigem Papier vorgenommen, das zum Druck an das Bankenrechenzentrum (RZ) geliefert wurde. Die erfassten Mengen beziehen sich für diesen Zeitraum auf Bestellmengen (abzüglich von Restbeständen). Mitte 2012 stellte das Haus komplett auf A4-Normalpapier und Druck über das RZ um. Für dieses Jahr wurden die dokumentierten Druckvorgänge des RZ herangezogen. Ab 2013 beruhen die Werte auf den neu vom RZ ausgewiesenen Papiermengen. Die Größenordnungen lassen sich als Trend aufeinander beziehen und interpretieren.



Der leichte Anstieg der kontobezogenen Ausdrücke im Jahr 2011 gegenüber dem Jahr 2010 lag in der gestiegenen Zahl „Kundenindividueller Mitteilungen“ (KIM), die automatisiert versandt wurden. Zudem müssen seit Anfang 2011 je Girokonto und Quartal ca. zwei zusätzliche gesetzliche Mitteilungen (insgesamt ca. acht Seiten) erstellt werden.

Die deutliche Erhöhung 2012 hatte damit zu tun, dass nach der Umstellung viele Saldenmitteilungen im institutionellen Bereich weiterhin nahezu täglich gedruckt wurden. Mit der Einführung eines Preismodells für die Kunden, durch den doppelseitigen Druck und die verstärkte Umstellung institutioneller Kunden auf Online-Banking-Verfahren reduzierten sich die Druckmengen bereits 2013.

Die Druckmenge je Kunde im Jahr 2014 liegt geringfügig unter dem Wert von 2013. Dies kann an den unterschiedlichen Datenpools (Alt-EKK + Alt-EDG + gemeinsame Daten) liegen. Da die Anzahl der Kunden der Gesamtbank zum 31.12.2014 (ca. 91.000 Kunden, davon ca. 19.000 institutionelle und ca. 72.000 private) noch nicht exakt ermittelt werden konnte – es gab Überschneidungen -, wirkt sich das auch auf den Papierverbrauchswert je Kunde aus. Ab dem Jahr 2015 liegen jedoch einheitliche Werte vor.

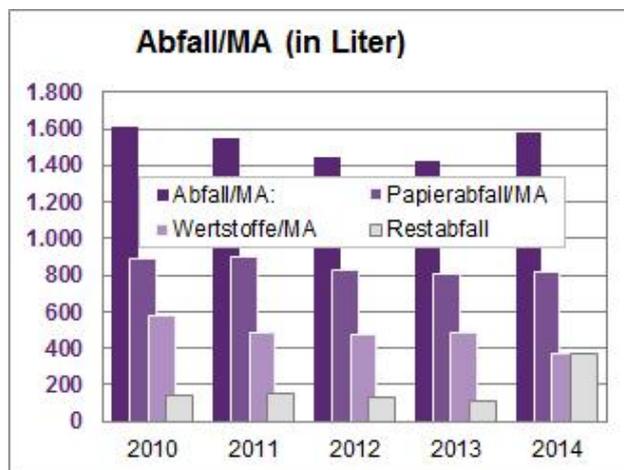
Es ist davon auszugehen, dass in Zukunft der Anteil an Online-Banking-Kunden steigt, was sich auf den Papierverbrauch je Kunde auswirken sollte. Ende 2014 hat die Bank eine Bereinigung der Online-Banking-Konten vorgenommen, d.h. ungenutzte Zugänge wurden gelöscht. Somit reduzierten sich die Zahl der Online-Banking-Nutzer und die Online-Quote von 36,2 % 2013 auf 30,8 %. In Bezug auf den Papierverbrauch war diese Maßnahme allerdings unerheblich.



7.5 Abfall

Die Reduzierung der Abfallmengen zwischen 2010 und 2013 erklärt sich v.a. mit den etwas rückläufigen Aktenvernichtungs-, Restmüll- und Wertstoffmengen. Zudem hat sich die Anzahl der Mitarbeiter erhöht, was sich positiv auf den Pro-Kopf-Verbrauch auswirkte. Die Reduzierung ist auch beeinflusst durch die etwas genauere Beobachtung der Abfallmengen in der Filiale Kassel, was zu realistischeren Gesamtmengen führte.

Das Abfallaufkommen je Vollzeitäquivalent und Jahr hat sich durch den Bankenzusammenschluss 2014 gegenüber 2010 insgesamt kaum verändert. Gegenüber dem Vorjahr ist die Gesamtmenge um 11 % gestiegen. Durch die starke Gewichtung bei den Verbrauchsmengen der neuen Standorte in Kiel und Berlin-Friedrichshain, deren Abfallwerte ca. 32 % bzw. 19 % höher je Mitarbeiter lagen als die der Hauptstelle in Kassel, erklärt sich der Anstieg auf Gesamtbankebene.



Die Abfallmengenerfassung ist insgesamt nicht sehr exakt. Die Mengen werden aufgrund der Behältergrößen und der Häufigkeit der Abholung berechnet. Die Entsorgungssysteme an den einzelnen Standorten sind sehr unterschiedlich. Vielfach gibt es keine eigenen Müllbehälter für die Bank, sondern es werden Gemeinschaftstonnen des jeweiligen Mietobjekts genutzt. Insofern handelt es sich bei den Mengen, die täglich bzw. wöchentlich in den zentralen Tonnen entsorgt werden um grobe Schätzungen. Eine genauere Messung ist derzeit nicht mit vertretbarem Aufwand zu bewerkstelligen. Daraus resultieren sehr heterogene Ergebnisse im Standortvergleich.

Eines der Ziele ist es, die Mülltrennung nach Müllart zu verbessern. Insgesamt werden an allen Alt-EKK-Standorten alle Müllarten getrennt, die eine entsprechende örtliche Entsorgungsstruktur vorgibt. Dabei kommt es jeweils auf die kommunalen Abfallsatzungen und den daraus resultierenden Trennmöglichkeiten an. Derzeit sind das bis zu vier Müllarten: Wertstoffe, Bioabfälle, Papier und Restmüll. Glas fällt fast nie an und wird durch die Mitarbeiter selbst entsorgt. Kaltgetränke werden in Pfandglasflaschen für die Mitarbeiter verkauft. Für die neuen Standorte in Kiel und Berlin-Friedrichshain wird aktuell noch geprüft, welche Optionen zur weiteren Mülltrennung bestehen.

Durch die stärkere Mülltrennung an den Alt-EKK-Standorten gab es auch Verschiebungen zwischen den Müllarten, weg vom Restmüll (-26,5% je MA), hin zum Wertstoffmüll (z.B. Filiale Kassel, Stuttgart) und zum Bioabfall (Hauptstelle Kassel, Eisenach, Frankfurt, Speyer). Durch die Einbeziehung der neuen Standorte, an denen weniger Müllarten getrennt werden, ist die Verschiebung auf Gesamtbankebene jedoch nicht unmittelbar zu sehen. Wenn auch in Kiel und Berlin-Friedrichshain die Mülltrennung verstärkt wird, wird zukünftig der o.g. Trend wieder sichtbar.

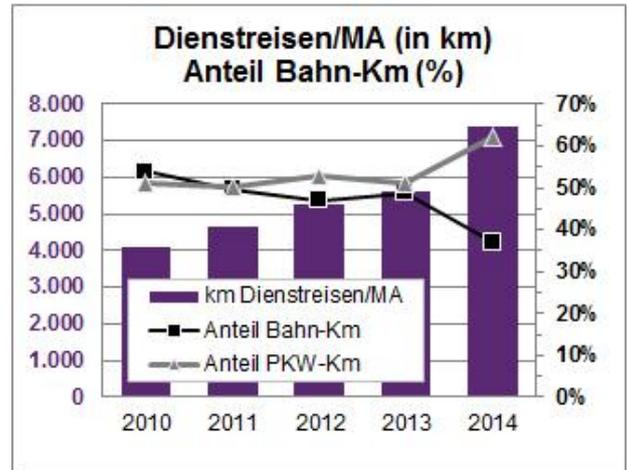
Biomüll wird jetzt an sechs Standorten getrennt erfasst und die Menge an Biomüll hat sich gegenüber 2010 verzehnfacht.

7.6 Mobilität

Die Mobilitätswerte wurden auf Gesamtbankebene erhoben. Eine Differenzierung nach Filiale erfolgt nicht.

Über alle Mitarbeiter betrachtet hat sich das Reiseaufkommen von ca. 4.090 km pro Jahr und Mitarbeiter um ca. 88 % auf 7.390 km in 2014 erhöht. Der Anteil der Bahn-km hat sich weiter auf nur 37,1 % reduziert. Diese jüngste Entwicklung hat vor allem seine Ursache in den vielen Fahrten zwischen Kassel und Kiel im „Fusionsjahr 2014“.

Im Bereich der CO₂-Emissionen durch den PKW-Einsatz wurde das Ziel zur Reduktion um 5 % nicht erreicht.. Bedingt durch den Zusammenschluss zur Evangelischen Bank und die strategische Vertriebsausrichtung der Gesamtbank, sind mehr Kundentermine vor Ort und Reisen zwischen den Hauptstandorten der Bank erforderlich. Durch die dezentrale Struktur und die flächenmäßig weite Verbreitung der Bankkunden hat das zu einem Anstieg der Gesamtkilometerleistung und damit zu einem um 70,5 % erhöhten CO₂-Ausstoß gegenüber 2010 geführt. Ein Plus von 65,6 % entfiel allein auf 2014. Für 2015 ist mit erheblich geringeren Werten insgesamt zu rechnen.



Der Fuhrpark insgesamt bestand aus 64 Fahrzeugen, davon wurden 57 mit Diesel, fünf mit Benzin und zwei mit Gas betrieben. 42 Fahrzeuge waren mit sparsamen Blue Motion-, Blue Efficiency-, BlueTech- oder TwinAir-Motoren ausgestattet. Das verdeutlicht, dass die Evangelische Bank auch bei der Beschaffung neuer Fahrzeuge auf sparsame und effiziente Fahrzeuge achtet.

Fahrten zu gut erreichbaren Zielen werden vorwiegend mit der Deutschen Bahn durchgeführt. Die Zahl der mit der Bahn zurückgelegten Kilometer hat sich gegenüber dem Vorjahr nochmals um ca. 53,4 % erhöht. Diese Fahrten sind klimaneutral gestellt, da die Bank seit 2011 am Bahn.Corporate.Plus-Programm teilnimmt.

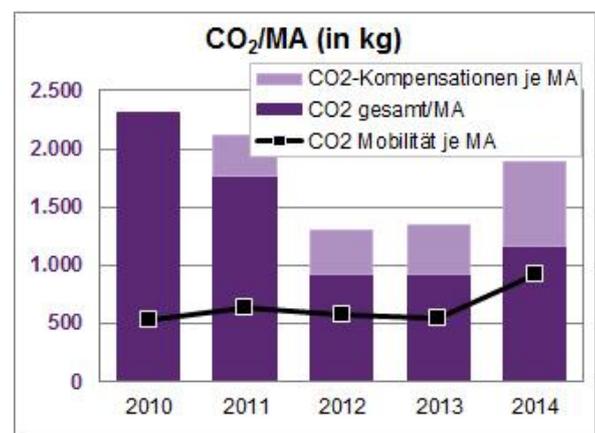
Um die Belastung mit langen Dienstreisen zu reduzieren, wurde Mitte 2012 ein Projekt zur Einführung von Videokonferenztechnik gestartet. Die Umsetzung begann 2014 im Zuge des Zusammenschlusses zwischen EKK und EDG, so dass nun die Hauptstandorte Kassel und Kiel sowie die Filialen Berlin-Friedrichshain und München damit ausgerüstet sind. Dadurch ist von einer spürbaren Reduktion der Reisetätigkeiten zwischen diesen Standorten ab 2015 auszugehen.

7.7 Emissionen

Insgesamt hat die Bank - trotz der hohen CO₂-Mengen aus dem Mobilitätsbereich - eine deutliche Reduktion der CO₂-Emissionen gegenüber dem Ausgangsjahr 2010 erreicht (- 49,8 % je MA). Dies lässt sich vor allem auf einen reduzierten Stromverbrauch sowie auf die Umstellung der Stromversorgung auf 100 % erneuerbare Energien zurückführen. In der Hauptstelle Kassel konnte diese Umstellung aufgrund von bestehenden Vertragsverhältnissen im Laufe des Jahres 2011 bei den meisten anderen Filialen bereits in 2010 durchgeführt werden. Die Umstellung wirkte sich deutlich auf die CO₂-Emissionen aus. Für den Standort Kiel wird ab 2016 auf Strom aus 100 % erneuerbaren Energien umgestellt. Die Versorgung in Berlin-Friedrichshain ist noch in der Prüfung.

Das Ziel zur Reduktion der CO₂-Emissionen um insgesamt 6 % bis Ende 2014 wurde mehr als erreicht.

Die witterungsbereinigten Wärmeverbräuche pro Kopf sind insgesamt gesunken. Das war besonders am Standort Kassel zu sehen, der für ca. 41 % der Wärmeenergieverbräuche steht. Einerseits war das Jahr 2010 kälter als die Folgejahre, andererseits arbeiten nun mehr Menschen in der Zentrale in Kassel. Beides hat sich günstig auf die CO₂-Emissionen pro Person ausgewirkt. Die Wärmereduzierung hätte noch deutlicher ausfallen können, würden die Versorger an den verschiedenen Standorten auf den Einsatz von fossilen Energieträgern verzichten oder Kompensationsleistungen





nutzen. Bei den Vermietern an den verschiedenen Standorten wirkt die Bank weiter darauf hin, dass diese zu einem klimafreundlicheren Versorger wechseln.

Durch die Teilnahme am **Bahn.Corporate.Plus**-Programm und am **GoGreen**-Programm der Deutschen Post DHL wurden seit 2011 insgesamt 663,4 t CO₂ eingespart.

Ein indirekter Umweltaspekt ist die im Unternehmen eingesetzte Kühlmittelmenge für Klimaanlage. Würden diese Kühlmittel in die Umwelt gelangen, entstünde eine Umweltbelastung entsprechend einer CO₂-Menge in Höhe von ca. 299 t. Alle bankeigenen Anlagen werden regelmäßig gewartet und alte Anlagen bzw. Kühlmittel werden schnellstmöglich ausgetauscht.

7.8 Beschaffungsmanagement

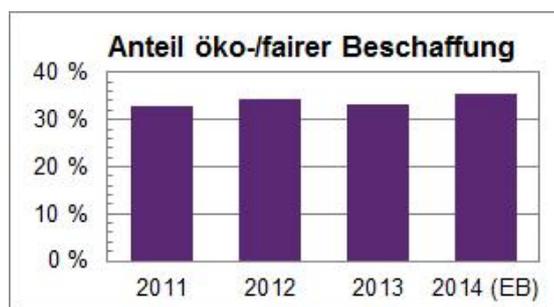
Seit 2011 beschafft die Bank Büromaterial, Catering-Produkte und Dienstleistungen entsprechend der eigenen Beschaffungsordnung, die über die gesamte Wertschöpfungskette mit den Geschäftspartnern ein nachhaltiges Wirtschaften regelt. Diese Ordnung wurde 2015 aktualisiert. Dabei wendet die Evangelische Bank konsequent die Kriterien „nachhaltig“ und „fair“ an, richtet den Beschaffungsprozess immer wieder danach aus und verbessert diesen kontinuierlich im Sinne der Nachhaltigkeit. Dienstleistungen, wie zum Beispiel den Druck der Kundenzeitung oder die Vernichtung von Akten, vergibt die Bank an regionale, kirchliche und diakonische Einrichtungen. Das gilt auch für das Catering für hausinterne Sitzungen und Fachtagungen. Verbrauchsprodukte, wie z. B. Kaffee oder Tee, werden überwiegend von der „GEPA – The Fair Trade Company“ bezogen, die sich zu 100 % dem fairen Handel verschrieben hat.

Vor diesem Hintergrund unterzieht das Kreditinstitut seine Lieferanten und Dienstleister immer wieder einer kritischen Prüfung hinsichtlich ihrer nachhaltigen Ausrichtung und Strukturen. Im Rahmen der 2011 und 2012 durchgeführten **Befragungen** wurden die für die Bank wichtigsten Lieferanten und Dienstleister zu den Themen „Umwelt- / Nachhaltigkeitsmanagement“, „Produkte / Dienstleistungen“, „Logistik“ und „Menschenrechte“ befragt. Bereits in 2011 hatten 61% der an der Befragung teilnehmenden Lieferanten und Dienstleister ein Umwelt- oder Nachhaltigkeitsmanagement eingerichtet. 2012 waren das bereits zwei Drittel.

Ausgehend von den 2014 gefassten EU-Beschlüssen, dass Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitenden ab 2017 einen Nachhaltigkeitsbericht vorlegen müssen, wird sich dies auch auf einige der Lieferanten und Dienstleister der Bank auswirken.

Auf Basis der Rückmeldungen und Ergebnisse sowie in Verbindung mit dem Beschaffungswesen sollen mittelfristig weitere Kriterien entwickelt werden. Außerdem soll zukünftig mit den Lieferanten erörtert werden, welche (zusätzlichen) Maßnahmen diese ergreifen möchten, um dem nachhaltigen Wirtschaften Vorschub zu leisten. Die nächste Lieferantenbefragung ist für 2016 geplant.

Den gemeinsamen Dialog mit den Lieferanten und Dienstleistern sieht das Haus als Chance, Verbesserungen der Wertschöpfungskette in Richtung Nachhaltigkeit zu fördern. Insbesondere mit den Lieferanten für Büromaterial und Catering-Produkten findet eine enge Abstimmung zu den im Lieferanten-Online-Shop verfügbaren Produkten statt. Dabei spielen Nachhaltigkeitskriterien eine große Rolle. Außerdem finden jährliche gemeinsame Dialogrunden statt. Dabei wurde deutlich, dass der Lieferant Schmaus automatisch die über eine zentrale Datenbank verfügbaren Produktinformationen auch zu umwelt- und Nachhaltigkeitszertifikaten in seinem Shop mitliefert. Weitere Optimierungsansätze wurden besprochen, um die nachhaltige Ausrichtung weiter zu festigen und auszubauen. Über die letzten vier Jahre konnte der Anteil an ökofairen Produkten, die die Bank über die Büroartikellieferanten bezog, bei ca. 35,5 % etabliert werden.

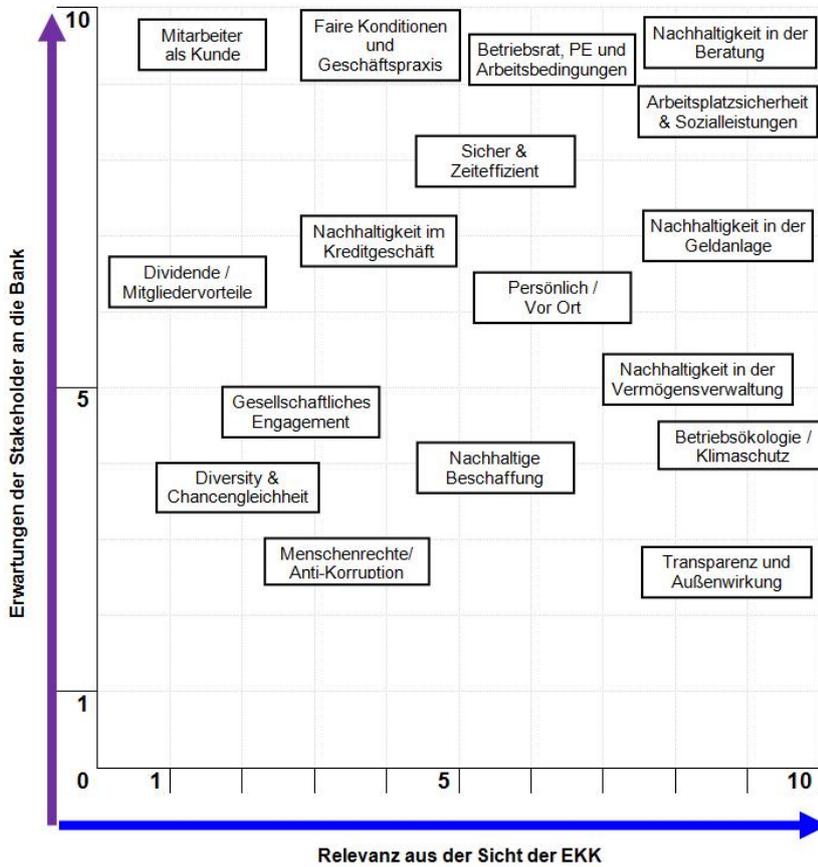


Die Versorgung und der Verbrauch von Papier wurden bereits oben beschrieben. 2014 hat die Evangelische Bank auch das Papier der Broschüren und Werbeunterlagen auf FSC Mix-Papier umgestellt. Die Fasern dieser Papiere stammen mindestens zu 50 % aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Wäldern.

8. Wesentlichkeitsanalyse und Verbesserungsprogramm

8.1 Wesentlichkeitsanalyse

Im Rahmen der Wesentlichkeitsanalyse hat der Nachhaltigkeitsrat 2014 die folgende Matrix erarbeitet. Das Schaubild verdeutlicht, wie sich die verschiedenen Themenkomplexe aus Sicht des Rates zwischen Stakeholder-Interessen und Relevanz für die Bank einsortieren. Sie war auch Ausgangsbasis bei der Erstellung des neuen Nachhaltigkeitsprogramms.



In der folgenden Tabelle sind diese Themen entsprechend den verschiedenen Stakeholdergruppen zugeordnet.

	Kirche	Kunden	Aufsichtsrat / Eigentümer	Mitarbeitende
Nachhaltigkeit in der Beratung	- Beratungsqualität - Persönliche Beziehung - Kondition	- Gute, faire Beratung - Persönlicher Ansprechpartner - Spezialisten Wissen (gegenseitiges Verständnis)		
Beschäftigung & Arbeitsplatzbedingungen				- Arbeitsplatz-sicherheit - Top-Arbeitsgeber - Flexible Arbeitszeiten - Sozialleistungen - Arbeitsplatzergonomie - Personalentwicklung - Betriebsklima
Nachhaltigkeit in der Geldanlage	- Nachhaltigkeitsfilter in der Geldanlage			
Konsumenten Anliegen	- Bank als Infoquelle	- Service - Kurzes Antwort-Zeitverhalten - Beste Konditionen	- Dividende - Mitbestimmung	- Mitarbeiter als Kunde
Transparenz & Außenwirkung		- Hohe Transparenz - Alleinstellungsmerkmal - Erreichbarkeit - Örtliche Nähe		- Arbeitgeberattraktivität
Faire Betriebs- und Geschäftspraktiken		- Starker Bankpartner - Zahlungsverkehr	- Erfüllung aufsichtsrechtlicher Normen	- Betriebsrat
Nachhaltigkeit im Kreditgeschäft	- Nachhaltigkeit		- Einflussnahme auf Geschäftspartner	
Nachhaltigkeit in der Vermögensverwaltung	- Verbundenheit - Gebühren	- Sicherheit der Einlage - Geldkreislauf		
Umwelt				- Betriebsökologie
Gesellschaftliches Engagement	- Sponsoring	- Netzwerk	- Vorteile Mitglieder	



8.2 Nachhaltigkeitsprogramm 2014 bis 2017

Das Programm ist in einer Phase des Umbruchs entstanden, deren Verlauf noch anhält. Das Programm wurde in weiten Teilen bereits bearbeitet. Jedoch ergaben sich bei einzelnen Punkten geringfügige Veränderungen.

Zielsetzung	Im NH-Rat identifizierte Aufgaben:	a / ü / f / n	Verantw. Bereich	potenzielle Realisierung bis (Zeitraum)	Kommentare
Governance-Aspekte					
<u>Strategie / Kultur</u>					
Verankerung der Nachhaltigkeit in die Strategie und Kultur der fusionierten Evangelischen Bank eG	Entwicklung einer Vision und strategischer Eckpfeiler für die Evangelische Bank	ü	Vorstand / BL Strat/UE	Q4.2015	Die Vision und das strategische Zielbild sind implementiert.
	Entwicklung einer Unternehmenskultur (Dialoge; teambildende Maßnahmen) für die Ev. Bank. Ziel: Zusammenwachsen der ehem. EDG & EKK	n	Vorstand / alle MA	Q1.2016	Die Dialogkreise wurden eingerichtet.
	Entwicklung und Veröffentlichung eines neuen Unternehmensleitbildes für die Ev. Bank	ü	Vorstand / alle MA	Q4.2015	Das Leitbild haben wir am 24.04.2015 während der Mitarbeiterveranstaltung veröffentlicht und den Mitarbeitern präsentiert.
	Entwicklung und Veröffentlichung von Führungsgrundsätzen (Leitlinien) für die Ev. Bank	ü	Vorstand / BLs / Personal	Q3.2015	Die Führungsgrundsätze und Führungsleitlinien haben wir im April 2015 den Führungskräften vorgestellt und am 10.07.2015 im OHB veröffentlicht.
	Entwicklung eines Management-Cockpits für die Ev. Bank => Entwicklung und Einführung ggf. auch neuer Kennzahl(en)	ü	Vorstand / Strat/UE / BLs	Q3.2015	Das MM-Cockpit haben wir überarbeitet und aktualisieren es quartalsweise. Es ist Bestandteil des im Aufbau befindlichen Management-Informationssystems für die Führungsebenen F1 bis F3. Das MM-Cockpit wird ab ca. Q2.2016 in Auszügen im Intranet veröffentlicht.
	Einbeziehung der neuen Standorte in Kiel und Berlin in das bestehende Umwelt- u. NH-Management von EMASplus	n	NH-Rat / US/FM	Q3.2015	Die Erstbegehung per eco-Mapping-Methode in Kiel erfolgte am 11./12.05.2015 und die Kontrolle mit dem Gutachter fand am 03.09.2015 statt. Die Begehung Berlin-2 ist für Ende 2016 geplant.
<u>Kommunikation</u>					
Kommunikation zu NH-Themen fortsetzen	Interne Kommunikation: Erreichte Nachhaltigkeitsziele und NH-Maßnahmen für MA kontinuierlich, offen und transparent darstellen bzw. erlebbar machen	a	VS-Stab / NH-Koord.	Q2.2015	Die MA haben während der MA-Veranstaltung im April 2015 in einer Dialog-Aktion Umsetzungsideen zum neuen Leitbild entwickelt und diskutiert. Nachhaltigkeit ist Kernpunkt aller Bereiche (siehe Bereichsdialoge). Der Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung wurde in den Bereichsdialogen kommuniziert und diskutiert.
	Kommunikation über Produkt- und Dienstleistungsangebot: Nachhaltige Aspekte bei Produkten und Dienstleistungen deutlich herausstellen (u.a. NH-Newsletter fortsetzen)	ü	VM / VS-Stab	alt: 02.2015 neu: Q1.2016	Ein einheitlicher Produkt- u. Leistungskatalog ist im Aufbau. Die Kommunikation dazu erfolgt nach Einführung der einheitlichen Angebotspalette. Für Produkte und Dienstleistungen (z. B. Stiftungsmanagement, Evangelische Bank als Arbeitgeber), die bereits feststehen, werden nach und nach Informationsmaterialien erstellt.
	Berichterstattung über die finanzierten Projektbereiche (z.B. Ev. Bank hat im Jahr 2013 x Krankenhausplätze, y Kindergartenplätze, z Seniorenheimplätze finanziert) => Leistungen sollen so "greifbarer" und besser vorstellbar werden	n	VS-Stab	ab 2016 für das Vorjahr	Wir sind gerade dabei, eine Testimonial-Kampagne zu konzipieren (institutionelle Kunden machen ein Statement über die EB). Diese Aktion beginnt in 10.2015. Der Finanzierungsbereich hat aktuell noch keine fundierten Zahlen. Diese müssen erst ermittelt werden.
Intensivierung des Stakeholder-Dialogs	Aufbau regelmäßiger Stakeholder-Dialoge mit relevanten Netzwerken zum Thema Nachhaltigkeit z. B. mit Geno-Banken und Kunden	n	VS-Stab / NH-Koord.	ab 2015ff	Die Bank hat erste Fachtagung "Nachhaltigkeit für Banken und Sozialwirtschaft" am 16.10.2014 in Frankfurt durchgeführt. Über Netzmitgliedschaften (z.B. KirUm und FairFinance-Network Frankfurt) und in Jahresgesprächen mit großen Dienstleistern sowie in einzelnen Kundengesprächen wirkt die Bank auf ihre Stakeholder ein. Der Beirat der Ev. Bank hat ebenfalls intensiv über Nachhaltigkeitsaspekte und insbesondere das Leitbild diskutiert.
	Beteiligung an Dialog-Foren mit Verbraucher- und Umweltverbänden/-initiativen aufrecht erhalten und ausbauen	f	VS-Stab / NH-Koord.	ab 2014ff	div. Ansätze: Hessentag => Podiumsdiskussion "Ethisches Banking" am 10.06.2014 in Bensheim, Fair Trade-Woche KW39.2014 (Ffm.), Heldenmarkt Frankfurt (Messe für nachhaltigen Konsum) 25./26.10.2014; Fair Finance Week 11.2014 & 11.2015 in Frankfurt; Veranstaltung der EKHN zur 25. J. Deutsche Einheit-Feier mit Beteiligung der FairFinance-Gruppe inkl. Ev. Bank.
	Kundenbefragung zu Nachhaltigkeit, Beratung, Service, Image etc.	ü	VS-Stab / PK / IK / KCF / Strat./EU	Alt: Q2.2015; Neu: Q3.2016	Die Befragung wird voraussichtlich im Q3.2016 stattfinden, da die Ev. Bank erst noch Voraussetzungen schaffen muss (z.B. Kontomodelle). Erst Mitte 2016 werden die neuen Kontomodelle für Bestandskunden eingeführt

Zielsetzung	Im NH-Rat identifizierte Aufgaben:	a / ü / f / n	Verantw. Bereich	potenzielle Realisierung bis (Zeitraum)	Kommentare
Prozessorientierung					
	Entwicklung einer Compliance-Struktur für die Gesamtbank im Hinblick auf den Verbraucherschutz	ü	USt./Aufsichtsrecht / Compliance / USR / Strat./UE	bis Ende 2015	Die Compliance-Struktur ist bereits umgesetzt.
	Prozessanalyse und nachhaltigkeitsorientierte Prozessoptimierung: Schrittweise Einführung und Umsetzung von Prozessanalysen in Bezug auf Nachhaltigkeitsaspekte (Grundlage: Erfahrungen aus 4 Pilotprozessen). => Ist Basis für nachhaltiges Wirtschaften der Bank	n	USR/Organisation / NH-Koord. / USt. / Rev. / NH-Rat	alt: Q3.2015ff neu: ab Q_2016 (?)	Nach der Fusion 2014 und der 2015 vollzogenen Umstrukturierung werden aktuell alle Prozesse neu geordnet, definiert und beschrieben. Dazu werden derzeit alle maßgeblichen Prozesse analysiert. Die Bank muss noch Nachhaltigkeitsaspekte für diese Prozesse definieren und implementieren. Zusätzliche Prozessanalysen sind in dieser Phase weder sinnvoll noch aus Kapazitätsgründen darstellbar.
	Aufbau eines integrierten Audit-Systems als Kernelement des NH-Systems (inkl. Planung u. Dokumentationen) unter Einbeziehung der Filialen	n	USR/Organisation / NH-Koord. / USt. / Rev. / NH-Rat	alt: Q3.2015ff neu: ab Q_2016 (?)	Bis zur nächsten Revalidierung wollen wir ein internes Verbesserungssystem implementieren. Hinweis: keine Redundanzen mit IR und Compliance, ausschließlich nachhaltigkeitsrelevante - sozial-ethisch und ökologisch - Prozesse. Ziel: Auditprogramm liegt für die Zeit bis 2017 in groben Zügen zur Revalidierung vor. Aktuell arbeiten Querschnittsteams abteilungs-/bereichsübergreifend an den Prozessoptimierungen. Dabei werden betroffene Mitarbeiter einbezogen. Die Implementierung erfolgt über das strategische Prozessmanagement.
Prozess-optimierung	Umstellung von PK-Kreditanträgen (BauFi) auf einen weitestgehend papierlosen und elektronisch gestützten Prozess	n	MU/MuA (PK) / PK / USR/Orga	Q1.2016	Umstellung war 2014 für einzelne Kreditprodukte bereits in der Pilotierung: Aktueller Stand: ...
	Flächendeckende Umsetzung des BVR-Projektes "Beratungsqualität" zur Optimierung der Beratungsprozesse	n	VM	Q4.2016	2014 lag ein Konzept vor. Die Einführung der ersten Module ist erfolgt. Weitere Module sind in Vorbereitung.
Kundengeschäft					
Beratung - insb. zu Nachhaltigkeit optimieren	Grundkonzept „Mitarbeiter als Kunde“ anpassen und umsetzen	a	PK	Q1.2016	Die MA-Betreuung wurde im Juli 2015 neu geregelt und das Konzept greift jetzt.
	Weitere Berater zu eco-Anlageberater ausbilden	f	PB / IK / PK	ab 2015ff	2015 haben 2 MA die Zusatzqualifikation abgeschlossen. Weitere werden ab 2016 folgen.
	Verbraucherorientierte Kreditberatung weiter umsetzen (standardmäßige Berücksichtigung von Zinssicherung, staatlicher Förderoptionen, Risikoabsicherung, Gesamtlaufzeit)	n	PK	Q1.2016	Die Ev. Bank legt großen Wert auf eine ganzheitliche Kreditberatung bis zum Laufzeitende. Umsetzung läuft.
	Bauen und Wohnen: Aktion für mehr Umweltschutz und Energieeffizienz durchführen	n	PK / IK / VS-Stab	Q1.2016	
nachh. Produktangebot optimieren	Entwicklung einer Selbstverpflichtung des Institutionellen Kreditgeschäfts der Ev. Bank zum Umgang mit Aspekten der ökologischen Nachhaltigkeit in der Finanzierung institutioneller Kunden . Ziel: Erzielung ökologisch nachhaltiger Wirkung auf Projekte unserer Kunden durch Sensibilisierung in Finanzierungsgesprächen	n	Strat/UE / IK / KCF / MF-Abteilungen / NH-Koord.	ab 2016	Behandlung in einer Projektgruppe, um die Themen ökologische Bauweise u. Energieeinsparung bei Großvorhaben in die Beratung einzubeziehen.
	Entwicklung eines "barrierefreien Kontos" für Bewohner mit Behinderungen in diakonisch-sozialen Einrichtungen. Pilotprojekt mit einer Einrichtung soll im Q1.2015 abgeschlossen werden. Anschließend Angebot für alle entsprechenden Kunden ausweiten. Ziel: Zur Inklusion benachteiligter Menschen in unsere Gesellschaft beitragen		IK-Süd	Pilot Q1.2015 flächendeckend ab Q2.2015 (alt), neu ab Q4.2015	Es geht darum, dass Menschen mit Behinderungen Zugang zu Bankgeschäften erhalten. Das berührt Vertragsgestaltung in einfacher Sprache, technische Ausstattungen und z.B. Bargeldversorgung über ec-Terminals in sozialen Einrichtungen. Stand (04.09.2015): Derzeit läuft das Pilot-Projekt. Auf Wunsch der Annastift Leben und Lernen gGmbH (ALL) wurde die Projektlaufzeit verlängert. Die ALL setzt aktuell organisatorische und technische Voraussetzung um und sucht weitere 5 Bewohner als Pilotkunden. Die Vertragsunterlagen zur Kontoeröffnung liegen in "Leichter Sprache" vor. Die Infoveranstaltung für alle Bewohner des Annastifts findet am 07.10.2015 statt. In Q4 ist ein Experten-Workshop mit weiteren Behinderten-einrichtungen zur Einführung des bFK geplant.



Zielsetzung	Im NH-Rat identifizierte Aufgaben:	a / ü / f / n	Verantw. Bereich	potenzielle Realisierung bis (Zeitraum)	Kommentare
Mitarbeiter					
Sicherstellung qualifizierter Mitarbeiter	Nachhaltige Personalentwicklung: Fortsetzung Insights-Analysen (im ersten Schritt für Abteilungsleiter-Interessenten)	a	PB	ab Q4.2014	Ist erledigt. Alle BLs und ALs haben das Insights-Analysesystem durchlaufen.
	Konzept zur Führungskräfte-(Weiter-)Entwicklung umsetzen	a	PB	Q1.2016	Das Konzept liegt vor.
	Online-Schulung für alle Mitarbeiter zum Thema Nachhaltigkeit in 2015	n	Strat/UE / NH-Koord. / PB	alt: Q4.2015 neu: Q2.2016	Kapazitätsbedingt wird diese Schulung auf Q2.2016 verschoben.
	Ausbau des Trainee-Programms	f	PB	laufend	Das Trainee-Programm wird bedarfsgerecht angeboten.
	Besetzung aller Ausbildungsplätze	f	PB	ab 2015	
	Reauditierung durch TOP-Arbeitgeber	f	PB	ab 2015	Die Auszeichnung wurde im Februar 2015 wieder erreicht. Die Rezertifizierung läuft gerade durch Bewertung beim Gutachter.
Erhöhung der Mitarbeiter-zufriedenheit	Verbesserung der Entwicklungsmöglichkeiten durch Erhöhung der Transparenz der Entwicklungszugänge	n	PB	Q1.2016	Die Identifikation mit Führungskräften verbessern durch Transparenz der Entwicklungswege und -möglichkeiten.
	Mitarbeiter-Beurteilungssystem neu implementieren	ü	PB	ab 2015	- Rückkopplungssystem bzgl. durchgeführter MA-Gespräche optimieren; - Checkliste / Leitfaden für Führungskräfte zur Durchführung von MA-Gesprächen an FKs verteilen und ggf. schulen. Aktuell haben wir das System auf eine andere Plattform und führen es in Kiel ein. Die Programmierung wird Ende 10.2015 abgeschlossen sein.
	Mitarbeiter-Befragung zur Nachhaltigkeit (analog 2012)	n	NH-Koord. / VS-Stab	alt: Q2.2015 neu: Q4.2015	Bedingt durch die Reorganisation, musste die Befragung verschoben werden. Die Durchführung soll vom 26. Oktober bis 13. November 2015 erfolgen.
Sozial-Aspekte					
	SocialDay(s) : Konzept in die Umsetzung überführen	a	VS-Stab / PB	alt: Q4.2015 neu: Q4.2016	Dieses Projekt wird repriorisiert auf Ende 2016.
	Ausweitung der Stiftungsbetreuungen	f	IK-Süd / Hr. Schleicher	ab Q4.2014ff	Die Stiftungsbetreuung läuft. Der 2. Nordhessenstiftungstag mit Beteiligung der Ev. Bank, der EKK-Stiftung, der Diakonie-Stiftung Hessen und der Kurhessenstiftung findet am 01.10.2015 in Kassel statt (Lutherkirche).
Umwelt-Aspekte					
Steigerung der Energieeffizienz	nachhaltige Gebäuderenovierung fortsetzen, Erneuerung der Gebäudetechnik im Rahmen laufender Instandhaltungsarbeiten	f	USR/FM	fortlaufend	
	Regelmäßige Hinweise zur Ressourcen-Nutzung und zum ergonomischen Arbeiten an alle Mitarbeiter.	f	USR/FM	fortlaufend	
	Grundlagenprüfung zur energetische Gebäudesanierung Seidlerstrasse (Kassel)	n	USR/FM	ab 2015	Der Architektenwettbewerb ist durch den Vorstand bewilligt. Der Wettbewerb wird in 2016 durchgeführt. Baubeginn ist voraussichtlich ab 2017.
	Prüfung hinsichtlich einer möglichen Zertifizierung nach Nachhaltigkeitsstandards der Gebäude am Standort Kassel (Seidlerstrasse)	n	USR/FM	ab 2015	Die Prüfung auf Zertifizierbarkeit ist Bestandteil des Gesamtprojektes.
Reduktion der CO2-Emissionen	Videokonferenztechnik bundesweit einführen bzw. ausbauen	a	USR/FM	Q4.2015	Die Hauptstellen Kassel und Kiel sowie die Filialen Berlin-2 und München sind bereits mit Videokonferenzsystemen ausgestattet. Einzelplatzlösungen z.B. für die Kundenberatung sind noch in der Planungsphase.
	Mobilitätskonzept (Bahn & Mietwagen etc.) überarbeiten	ü	USR/FM / NH-Rat	Q1.2016	
	Einsatz umweltschonender Dienstfahrzeuge	n	VS-Stab / Fuhrparkmgmt.	Q4.2015	Eine Elektrotankstelle wurde im Kundenparkdeck in KS 2014 in Dienst genommen. Bei der Neubeschaffung von Dienstfahrzeugen wird auf einen sparsamen Verbrauch geachtet (BlueTech, Blue Efficiency bzw. Blue Motion). Aktuell laufen 42 Fahrzeuge der Ev. Bank mit einer dieser Blue-Technologien, mit einem TwinAir-Motor oder auf Gasbasis.
Optimierung der Verbrauchserfassung	Umweltrelevante Abrechnungs- u. Datenlieferprobleme lösen (div. Filialen)	a	USR/FM	ab 2015ff	Es finden regelmäßig Gespräche mit Vermietern statt, in denen auf eine frühzeitige Abrechnung und v.a. Datenlieferung hingewiesen wurde und wird.
	Erfassung der Papierverbräuche erweitern (auch Werbematerialien etc.)	ü	USR/FM / VS-Stab	Q2.2016	
	Datenbank für Wartungstermine aufbauen	a	USR/FM	Q1.2015ff	Die Spartakus-Datenbank wurde erweitert um ein entsprechendes Modul. Die Befüllung ist in Arbeit.
Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien bei der Beschaffung	NH-Anforderungen an Lieferanten überprüfen & ggf. Dienstleister-Kodex einführen	ü / n	Strat/UE / NH-Rat	Q4.2015	Die Beschaffungsordnung wurde im August 2015 überarbeitet und verabschiedet. Ein erster Dienstleister-/Lieferanten-Kodex liegt vor. Die Diskussion dazu und ggf. die Einführung sind noch offen.
	Lieferantenbefragung durchführen	ü	NH-Rat / USR/FM	alt: Q2.2015 neu: Q2.2016	letzte Befragung erfolgte in 2012. Aufgrund der Fusion und Reorganisation war diese Befragung aus Kapazitätsgründen noch nicht möglich. Planung für 2016.
	Mit Lieferanten (weiterhin) das Gespräch suchen und auf nachhaltige Produktauswahl und vorangehende Lieferketten hinwirken.	f	USR/FM / NH-Koord.	Q3.2015	Austausch mit Lieferanten erfolgt laufend und in Jahresgesprächen. Die neue Basis ist die überarbeitete Beschaffungsordnung.
	"Frische-Catering" regeln: Standard-Auswahl-Optionen vorbereiten und Bestellprozess für alle MA transparent machen.	n	USR/FM	alt: Q3.2015 neu: Q2.2016	Aufgrund der Reorganisation und Neustrukturierung ist dieses Thema auf 2016 verschoben worden.
	Aufbau einer Datenbank für nachhaltige und umweltfreundliche Hotels für Dienstreisen	n	PB	alt: Q2.2015 neu: Q2.2016	Aufgrund der Reorganisation und Neustrukturierung ist dieses Thema auf 2016 verschoben worden.

Stand: 01.10.2015

Rev. = Revision
MF = Marktfolge

VMM = Vermögensmanagement
USR = Unternehmensservice
UST. = Unternehmenssteuerung

PB = Personalbereich
FM = Facility Management
VS-Stab = Vorstandsstab

Strat/UE = Strategie/Unternehmensentwicklung
VM = Vertriebsmanagement

Operative Ziele

Operative Zielrichtung	operative Messgröße und die Ziele dafür 2014 bis 2017	Kommentar
Verbesserung der Beratungsqualität durch Integration der Nachhaltigkeit	Zufriedenheit mit der Beratungsqualität > 75% (Kundenbefragung)	Die Befragung wird voraussichtlich im Q3.2016 stattfinden.
Erhöhung der Mitarbeiterzufriedenheit	MA-Zufriedenheit auf >= 80 % halten	Die nächste MA-Befragung startet Ende Oktober 2015 an.
Ökologische Aspekte		
Reduktion der CO₂-Emissionen, Verbesserung der CO₂-Bilanz	Senkung des Stromverbrauchs je MA um 3 % (Basisjahr: 2012)	Aktueller Stand: -21,4 %
	Senkung des Heizenergieverbrauchs je MA um 3% (Basisjahr: 2012)	Aktueller Stand: -21,1 %
	Mindestens halten der CO₂-Emissionen in der Mobilität auf Niveau von 2012	Der aktuelle Wert liegt 160% über dem Ziel. 2014 war fusionsbedingt von sehr vielen Dienstfahrten geprägt. Außerdem ist der Fahrzeugbestand in Kiel überdurchschnittlich viel größer in Bezug auf die Anzahl der Mitarbeiter.
	Reduktion der CO₂-Emissionen je MA insgesamt um 3% (Basisjahr: 2012)	Der aktuelle Wert liegt 130 % über dem Ziel. Die hohen CO ₂ -Emissionen aufgrund von Dienstreisen haben auch insgesamt die CO ₂ -Emissionen steigen lassen.
Senkung des Wasserverbrauchs	Mindestens halten des Wasserverbrauchs auf Niveau von 2012	Aktueller Stand: -17,6 %
Reduktion des Müllaufkommens	Gesamtabfallmenge je MA auf Niveau von 2012 halten	Aktueller Stand: +9,2 %
Reduktion des hausinternen Papierverbrauchs	Reduktion des Kopierpapierverbrauchs je MA um 3% gegenüber. 2012	Aktueller Stand: +4,0 % Die neuen Standorte haben ab 2015 mit der effizientere Papiernutzung begonnen.



9. Audits und Prüfungen

Interne Audits und Management-Review

Im Rahmen des Nachhaltigkeitszyklus 2011 bis 2014 wurden alle Filialen der ehemaligen EKK innerhalb des ersten Nachhaltigkeitszyklus geprüft und evaluiert. 2014 standen für das Audit die Filialen in Berlin, Schwerin, Hannover, Stuttgart, Kassel und die Hauptstelle in Kassel zur Prüfung an. Im aktuellen Jahr wurden intern die Filialen Frankfurt, Speyer und Karlsruhe geprüft (eco-Mapping plus internes Audit durch den NH-Beauftragten einer Nachbarfiliale). Die Standorte Kiel und Kassel wurden intern wie extern geprüft.

Am 11./12.05.2015 und 11./12.06.2015 fanden im Vorfeld der internen Audits die Begehungen anhand der eco-Mapping-Methode statt. Die dabei festgestellten „Mängel“ wurden im Aktionsplan dokumentiert und weitestgehend bis zu den internen Audits abgearbeitet. Die internen Audits für die benannten Filialen und das Management-Review für die Zentrale in Kassel fanden im September und Oktober 2015 statt. Die jeweiligen Protokolle liegen vor. Die bei den Begehungen aufgenommenen Punkte wurden zum größeren Teil bereits abgearbeitet. Sie sind im zentralen Aktionsplan dokumentiert.

Das Management-Review fand am 05.11.2015 statt und wurde vom Vorstand unterzeichnet.

Externe Prüfung des Nachhaltigkeitsmanagements und Überwachungsaudit

Die Hinweise aus der Prüfung des Jahres 2014 und die aktuellen Stände der Einzelmaßnahmen aus dem Nachhaltigkeitsprogramm 2014 wurden angegangen und wurden zu 54 % umgesetzt. Der Stand der Bearbeitung ist dokumentiert und wurde dem Gutachter beim Überwachungsaudit vorgelegt.

Die Prüfungen 2015 der Hauptstelle in Kiel und der Zentrale in Kassel am 03.09. und 07.10.2015 statt. Die prüfungsrelevanten Themen und Aspekte wurden besprochen und entsprechend den Kriterien nach EMAS III VO 1221/2009, EMAS^{plus}:2006 und ISO 9001:2008 geprüft.

Aufgrund dieser Prüfung gemäß EMAS III wurde für die besuchten Standorte festgestellt, dass

- das Umweltmanagement-System die Anforderungen des Anhangs II von EMAS erfüllt,
- die Umweltbetriebsprüfung in technischer Hinsicht zufriedenstellend ist,
- die Umweltleistungen ständig verbessert werden,
- aufgrund von Stichproben bei der Auditierung keine Hinweise auf eine Nichteinhaltung relevanter Regelwerke gefunden wurden.

Die Voraussetzungen zur Gültigkeitserklärung auf Grundlage der Ergebnisse der Prüfungshandlungen waren gegeben.

10. Kernindikatoren

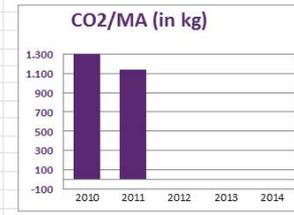
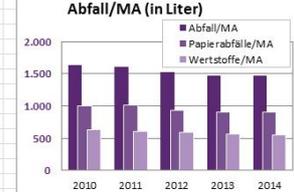
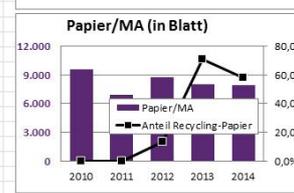
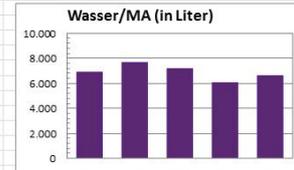
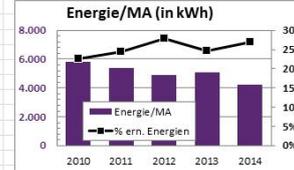
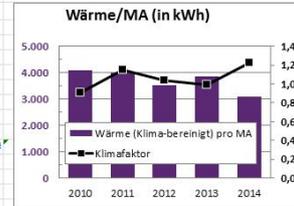
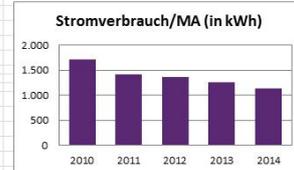
Kernindikatoren: Personal-, Sozial- und Wirtschaftsdaten 2010 bis 2014

Personal- & Sozial-Indikatoren	Einheit	2010 EKK	2011 EKK	2012 EKK	2013 EKK	2014 (EB)	2010 vs. 2014 (%)	2011 vs. 2014 (%)	2013 vs. 2014 (%)	
Personal										
Mitarbeiter (ehem. EKK; jew. zum 31.12.)	Anz.	309	312	321	331	508	1,0%	3,9%	7,1%	
Teilzeit	%	25,9%	27,2%	26,5%	22,7%	23,4%				
	Anz.	80	85	85	75	119	6,3%	6,3%	-6,3%	
Frauen bei MA insgesamt	%	53,7%	54,2%	52,6%	52,9%	53,0%				
	Anz.	166	169	169	175	269	1,8%	1,8%	5,4%	
Frauen als Führungskräfte (gesamt)	%	23,5%	26,9%	25,0%	24,5%	23,1%				
	Anz.	12	14	13	13	18	16,7%	8,3%	8,3%	
Frauen in Bereichsleitungen	%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	12,5%				
Frauen in Abteilungsleitungen	%	27,0%	27,4%	30,8%	26,7%	18,6%				
Anzahl Auszubildende	Anzahl	17	15	15	15	20				
Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit	Jahre	14	13	12	12	13,03	-7,1%	-14,3%	-14,3%	
Durchschnittsalter	Jahre	43	43	44	44	44	0,0%	2,3%	2,3%	
Anteil MA mit Behinderungen	%	4,2%	4,5%	4,4%	4,2%	4,8%	6,7%	3,9%	0,5%	
Anzahl PE-Tage (inkl. Azubis)	Anz.	931	775	873	854	1191	-16,8%	-6,2%	-8,3%	
Anzahl PE-Tage je MA inkl. Azubis je Jahr	Tage	3,01	2,48	2,72	2,58	2,34	-17,6%	-9,7%	-14,4%	
Anzahl PE-Tage je MA (inkl. VS+AT+Tarif) je Jahr	Tage	2,31	2,26	3,13	2,49		-2,2%	35,5%	7,8%	
Aus- u. Weiterbildungskosten je MA	Euro	1.757,28	1.923,08	1.595,02	1.238,67	1.031,69	9,4%	-9,2%	-29,5%	
Mitbeiterqualitätsindex		4,14	4,24	4,19	4,17	4,39	2,4%	1,2%	0,7%	
	Differenz ggü. Ziel (4,0)	3,5%	6,0%	4,8%	4,3%	9,8%				
Anzahl Arbeitszeitmodelle	Anz.	72	85	109	112	n.v.	18,1%	51,4%	55,6%	
Initiativbewerbungen	Anz.	75	67	55	73		-10,7%	-26,7%	-2,7%	
Eigenkündigungsquote	%	1,62%	2,56%	1,25%	1,51%	2,56%	58,0%	-23,1%	-6,8%	
Fluktuationquote	%	3,93%	4,94%	2,90%	2,47%	3,83%	25,7%	-26,2%	-37,2%	
MA-Zufriedenheit	%	---	71,8%	75,9%	---					
Anteil Fix-Gehälter am Gesamt Gehaltsvolumen	%	93,55	95,28	92,7	93,75	92,49	1,8%	-0,9%	0,2%	
Innerbetriebliche Vorschläge (seit 2012 aktiv)	Anz.			50	23	12				
Betriebliches Gesundheitsmanagement										
Durchgeführte Maßnahmen von 2010 bis 2014										
Anzahl der BGM-Aktionen	Anz.	7	8	8	11	15	14,3%	14,3%	57,1%	
Teilnehmer an BGM-Aktionen*	Anz.	179	207	234	437	339	15,6%	30,7%	144,1%	
Teilnehmer Betriebssport	Anz.	22	20	20	15	15	-9,1%	-9,1%	-31,8%	
Teilnehmer Präventionskurse	Anz.	16	16	16	21	15	0,0%	0,0%	31,3%	
Gesamtanzahl Teilnehmer an Gesundheitsaktionen	Anz.	217	251	278	484	377	15,7%	28,1%	123,0%	
Durchschnittliche Beteiligung in %	%	21%	19%	20%	30%	12,3%	-9,5%	-4,8%	42,9%	
Krankentage je MA pro Jahr	Tage	10,4	10,6	11,0	10,1	8,26	1,2%	5,1%	-2,9%	
Gesundheitsquote	%	96,14	96,43	96,16	96,37	96,94	0,3%	0,0%	0,2%	
*davon 157 MA an G 37-Bildschirmarbeitsplatzuntersuchung in 2013										
Soziales Engagement (finanziell)										
Spendenvolumen	Euro	388.536,00	423.550,00	499.560,00	448.600,00	541.055	9,0%	28,6%	15,5%	
Spendenvol. bezogen auf Bilanzgewinn	%	7,3%	6,8%	8,0%	7,1%	5,4%	-7,1%	8,3%	-3,2%	
Kunden-Feedback										
Kunden-Beschwerdequote	%	0,36%	0,41%	0,48%	0,52%	0,44%	16,0%	35,3%	47,4%	
Quote der Anzahl der erloschenen Geschäftsbeziehungen nach Abschluss der Beschwerdebearbeitung	%	4,92%	3,91%	5,21%	3,94%	8,55%	-20,4%	6,0%	-19,8%	
Kdn.-Zufriedenheit mit Beratungsqualität (Umfragen 2009 & 2012/13)	%	69,0%			85,0%				23,2%	
Wirtschafts- & Governance-Indikatoren										
Bilanzsumme	Mio.€	4.110	4.224	4.329	4.194	7.159				
Kernkapital	Mio.€	152,5	146,9	169,3	212,2	374,4	-3,7%	11,0%	39,1%	
Bilanzgewinn	Euro	5.287.234	6.206.437	6.277.336	6.305.854	9.951.471	17,4%	18,7%	19,3%	
Cost-Income-Ratio	%	51,9	53,7	55,8	46,3	53,37	3,5%	7,5%	-10,8%	
Nachhaltigkeitsquote im Depot A			99,78%	99,40%	99,14%	81,38% per 30.06.2015				
nachhaltige Anlagen bei den Vermögensverwaltungen u. Advisory Mandaten d. Kunden	Mrd. Euro	0,275	0,954	1,124	1,345	1,516	246,8%	308,5%	388,6%	
Anteil nachhaltiger Anlagen an den Vermögensverwaltungen u. Advisory Mandaten d. Kunden (Vol.-Basis)	%	24,0%	52,4%	54,3%	58,3%	48,6%	118,6%	126,5%	143,4%	
Anz. A+B-Berater (inkl. Spezialisten)	Anz.	64	64	72	72	124	0,0%	12,5%	12,5%	
Anz. eco-Anlageberater bis zum 31.12. ausgebildet (netto, d.h. abz. Abgänge)	Anz.	13	23	36	37	59	76,9%	176,9%	184,6%	
Anteil eco-Anlageberater an Nicht-C+Service-Beratern	%	20,3%	35,9%	50,0%	51,4%	48,4%	76,9%	146,2%	153,0%	
Anteil Lieferanten mit Umwelt- bzw. NH- Managementsystem (bezogen auf Umfrageteilnehmer)	%	n.v.	61,1%	66,7%	n.v.					
Anteil umwelt/nh.-zertifizierter bzw. gemeinnütziger od. regionaler Lieferanten	%	n.v.	44,4%	60,0%	n.v.					
Anteil ökofairer Beschaffung (Vol.-Basis)	%	n.v.	32,7%	34,3%	33,4%	35,5%				

Stand: 05.10.2015

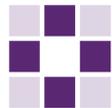
Kernindikatoren: Umweltkennzahlen Hauptstelle Kassel für 2010 – 2014

Stand: 05.10.2015		Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2010 vs. 2014 (%)	2011 vs. 2014 (%)	2013 vs. 2014 (%)
1. Allgemeine Daten										
Beheizte Fläche	m²	4.889,63	4.889,63	4.889,63	4.889,63	6.457,34	32,1%	32,1%	32,1%	
Mitarbeitende (in Vollzeitstellen; MA)	Anzahl	180,40	191,48	194,74	203,91	208,76	15,7%	9,0%	2,4%	
Mitarbeitende (Köpfe)	Anzahl	204,00	208,00	213,00	223,00	232,00	13,7%	11,5%	4,0%	
Platz je MA (Vollzeitaquivalent)	m²	27,10	25,54	25,11	23,98	30,9	14,1%	21,1%	29,0%	
2. Energieeffizienz										
Strom	kWh	309.912,00	270.624,00	266.156,00	257.128,00	237.282,19	-23,4%	-12,3%	-7,7%	
Stromverbrauch pro MA	kWh	1.717,92	1.413,33	1.366,72	1.260,99	1.136,63	-33,8%	-19,6%	-9,9%	
Wärme	kWh	808.367,00	665.962,00	659.142,00	790.212,00	528.424,00	-34,6%	-20,7%	-33,1%	
Klimafaktor (K<1 => Jahr war kälter als normal)		0,91	1,15	1,04	0,99	1,22	34,1%	6,1%	23,2%	
Wärme (Klima-bereinigt)	kWh	735.613,97	765.856,30	685.507,68	782.309,88	644.677,28	-12,4%	-15,8%	-17,6%	
Wärme (Klima-bereinigt) pro MA	kWh	4.077,68	3.999,67	3.520,12	3.836,54	3.088,13	-24,3%	-22,8%	-19,5%	
Wärme/m²	kWh	150,44	156,63	140,20	159,99	99,84	-33,6%	-36,3%	-37,6%	
Wärme/MA/m²	kWh	0,83	0,82	0,72	0,78	0,478	-42,7%	-41,5%	-39,0%	
Gesamtenergiebedarf	kWh	1.045.525,97	1.036.480,30	951.663,68	1.039.437,88	881.959,47	-15,6%	-14,9%	-15,2%	
Ges.-Energie/MA (klimabereinigt)	kWh	5.795,60	5.413,00	4.886,84	5.097,53	4.224,75	-27,1%	-22,0%	-17,1%	
Ges.-Energie/m² (klimabereinigt)	kWh	213,83	211,98	194,63	212,58	136,58	-36,1%	-35,6%	-35,8%	
Erneuerbare Energien (NaturStrom)	kWh	236.398,00	252.188,77	266.156,00	257.128,00	237.282,19	0,4%	-5,9%	-7,7%	
Anteil NaturStrom	%	76,3	93,2	100,0	100,0	100,0	0,3	0,1	0,0%	
Erneuerbare Energien (Wärme)	kWh	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	
Anteil erneuerbare Energien	%	22,6%	24,3%	28,0%	24,7%	26,9%	0,2	0,1	8,8%	
Einspeisung Photovoltaik	kWh	12.102,00	12.725,00	11.357,00	11.980,00	12.474,00	3,1%	-2,0%	4,1%	
Kosten Strom (brutto):	Euro					56.681,22				
Kosten Wärme (brutto):	Euro		60.638,00			36.212,02				
Ertrag Stromspeisung:	Euro					6.359,34				
Gesamtkosten Energie:	Euro					86.533,90				
Kosten Energie pro VZA:	Euro					414,5				
3. Wasser										
Wasserverbrauch	m³	1.242,00	1.467,00	1.397,27	1.232,00	1.374,00	10,6%	-6,3%	11,5%	
Wasserverbrauch	Liter	1.242.000,00	1.467.000,00	1.397.270,00	1.232.000,00	1.374.000,00	10,6%	-6,3%	11,5%	
Wasserverbrauch/MA	Liter	6.884,70	7.661,37	7.175,05	6.041,88	6.581,72	-4,4%	-14,1%	8,9%	
Kosten Wasser (brutto):	Euro					3.123,13				
Kosten Wasser pro VZA:	Euro					14,96				
4. Materialeffizienz										
Kopierpapier DIN A4 (100% Recycling):	Anzahl	0,00	0,00	220.000,00	1.160.000,00	960.500,00			-17,2%	
Kopierpapier DIN A4 (nicht zertifiziert):	Anzahl	880.750,00	0,00	0,00	0,00	0,00	-100,0%			
Kopierpapier DIN A4 (FSC zertifiziert):	Anzahl	983.000,00	1.321.000,00	1.477.000,00	480.500,00	697.500,00	-29,0%	-47,2%	45,2%	
Kopierpapier gesamt (Anzahl der Blätter)	Anzahl	1.863.750,00	1.321.000,00	1.697.000,00	1.640.500,00	1.658.000,00	-11,0%	25,5%	1,1%	
Kopierpapier gesamt (Gewicht):	kg	9.318,75	6.605,00	8.485,00	8.202,50	8.290,00	-11,0%	25,5%	1,1%	
Kopierpapier/MA (Blatt):	Anzahl	9.557,69	6.898,89	8.714,18	8.045,22	7.942,13	-16,9%	15,1%	-1,3%	
Kopierpapier/MA (kg):	kg	47,79	34,49	43,57	40,23	39,71	-16,9%	15,1%	-1,3%	
Anteil Papier 100% Recycling:	%	0,0%	0,0%	13,0%	70,7%	57,9%	#DIV/0!	#DIV/0!	-18,1%	
Papier über Rz (u.a. Kontoauszüge) DIN A4:	Anzahl	400.000	500.000	1.425.181	1.278.158	1.451.420	262,9%	190,3%	13,6%	
Kontoauszüge DIN C6 (zentrale Erfassung):	Anzahl	1.410.000	1.700.000	2.007.536	0	0	-100,0%	-100,0%		
Kontoauszüge über FIDUCIA (gem. REMA):	Anzahl	0	0	0	0	1.451.420				
Kontoauszüge DIN C6 (Thermo):	Anzahl	0	0	0	0	0				
Kontoauszüge DIN A4-Aquivalent (A4 + 1/3 C6):	Anzahl	0	0	0	0	0				
Kontoauszüge je Kunde je Jahr	Anzahl					0				
Kosten Kopierpapier (brutto):	€					12,636				
Kosten Kopierpapier/MA (brutto):	€					61				
5. Abfall										
Restmüll - Volumen der Abfallbehälter:	Liter	80,00	80,00	80,00	80,00	80,00	0,0%	0,0%	0,0%	
Restmüll - Anzahl der Abfuhrungen:	Anzahl	10,00	10,00	10,00	10,00	10,00	0,0%	0,0%	0,0%	
Restmüll gesamt:	Liter	800,00	800,00	800,00	800,00	800,00	0,0%	0,0%	0,0%	
Restmüll/MA:	Liter	4,43	4,18	4,11	3,92	3,83	-13,6%	-8,3%	-2,3%	
Wertstoffe - Volumen der Abfallbehälter:	Liter	2.200,00	2.200,00	2.200,00	2.200,00	2.200,00	0,0%	0,0%	0,0%	
Wertstoffe - Anzahl der Abfuhrungen:	Anzahl	52,00	52,00	52,00	52,00	52,00	0,0%	0,0%	0,0%	
Wertstoffe gesamt:	Liter	114.400,00	114.400,00	114.400,00	114.400,00	114.400,00	0,0%	0,0%	0,0%	
Wertstoffe/MA:	Liter	634,15	597,45	587,45	561,03	548,00	-13,6%	-8,3%	-2,3%	
Biomüll - Volumen der Abfallbehälter:	Liter	0,00	0,00	0,00	120,00	120,00			0,0%	
Biomüll - Anzahl der Abfuhrungen:	Anzahl	0,00	0,00	0,00	3,00	26,00			766,7%	
Biomüll gesamt:	Liter	0,00	0,00	0,00	360,00	3.120,00			766,7%	
Biomüll/MA:	Liter	0,00	0,00	0,00	1,77	14,95			746,5%	
Papier - Volumen der Abfallbehälter:	Liter	3.300,00	3.300,00	3.300,00	3.300,00	3.300,00	0,0%	0,0%	0,0%	
Papier - Anzahl der Abfuhrungen:	Anzahl	52,00	52,00	52,00	52,00	52,00	0,0%	0,0%	0,0%	
Papier gesamt:	Liter	171.600,00	171.600,00	171.600,00	171.600,00	171.600,00	0,0%	0,0%	0,0%	
Aktenvernichtung:	Liter	8.872,00	21.532,80	9.221,60	11.727,10	17.211,00	94,0%	-20,1%	46,8%	
Papier inkl. Aktenvernichtung:	Liter	180.472,00	193.132,80	180.821,60	183.327,10	188.811,00	4,6%	-2,2%	3,0%	
Papierabfälle/MA:	Liter	1.000,40	1.008,63	928,53	899,06	904,44	-9,6%	-10,3%	0,6%	
Glas - Volumen der Abfallbehälter:	Liter	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00				
Glas - Anzahl der Abfuhrungen:	Anzahl	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00				
Glas gesamt:	Liter	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00				
Gefährliche Abfälle:	Liter	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00				
Abfallaufkommen gesamt (l):	m³	295.672,00	308.332,80	296.021,60	298.887,10	307.131,00	3,9%	-0,4%	2,8%	
Abfallaufkommen gesamt (m³):	m³	295,672	308,3328	296,0216	298,8871	307,131	3,9%	-0,4%	2,8%	
Abfall/MA:	Liter	1.638,98	1.610,26	1.520,09	1.465,78	1.471,22	-10,2%	-8,6%	0,4%	
6. Biologische Vielfalt										
Gesamtgrundstücksfläche:	m²	1.791,00	1.791,00	1.791,00	1.791,00	1.791,00	0,0%	0,0%	0,0%	
Versiegelte Fläche:	m²	1.791,00	1.791,00	1.791,00	1.791,00	1.791,00	0,0%	0,0%	0,0%	
Anteil versiegelte Fläche:	%	100,00	100,00	100,00	100,00	1,0	-99,0%	-99,0%	-99,0%	
7. Mobilität										
Erfassung nur für Gesamtbank										
8. Emissionen										
Mischfaktor: 6.117 kWh F=0 & 259.286 kWh F=0,12019399										
CO ₂ Faktor Strom:	kg/kWh	0,12019399	0,040055033	0	0	0				
CO ₂ Strom:	kg	37.249,56	10.839,85	0,00	0,00	0,00				
CO ₂ Strom/MA:	kg	206,48	56,61	0,00	0,00	0,00				
CO ₂ Faktor Wärme:	kg/kWh	0,26951982	0,26951982	0	0	0				
CO ₂ Wärme:	kg	198.262,54	206.413,45	0,00	0,00	0,00				
CO ₂ Wärme/MA:	kg	1.099,02	1.077,99	0,00	0,00	0,00				
CO ₂ Energie:	kg	235.512,10	217.253,31	0,00	0,00	0,00				
CO ₂ Energie/MA:	kg	1.305,50	1.134,60	0,00	0,00	0,00				
CO ₂ Faktor Einspeisung:	kg	0	0	0	0	0				
CO ₂ Einsparung (Photovoltaik):	kg	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	
CO ₂ Energie (abzzgl. Einsparung):	kg	235.512,10	217.253,31	0,00	0,00	0,00	-100,0%	-100,0%	#DIV/0!	
CO ₂ Energie (abzzgl. Einsparung)/MA:	kg	1.305,50	1.134,60	0,00	0,00	0,00	-100,0%	-100,0%	#DIV/0!	
CO ₂ Mobilität:	kg									
CO ₂ Mobilität je MA:	kg					0,00				
CO ₂ gesamt (kg):	kg	235.512,10	217.253,31	0,00	0,00	0,00	-100,0%	-100,0%	#DIV/0!	
CO ₂ gesamt/MA:	kg	1.305,50	1.134,60	0,00	0,00	0,00	-100,0%	-100,0%	#DIV/0!	



Hinweise

Strom: NaturStrom liefert 100 % Strom aus regenerativen Energien in Kassel seit 2011 => CO₂-Faktor = 0,0 kg/kWhs (siehe <https://www.naturstrom.de/unser-strom/privatkunden/die-vorteile/>); das betrifft 2011 jedoch nur 11.758 kWh; 4.098 kWh wurden direkt aus der Photovoltaik-Anlage im Neubau genutzt. Der übrige Strom kam von den Stadtwerken. Die Reduzierung des Verbrauchs je AKE deutet auf einen bewussteren Umgang mit der Ressource bei den Mitarbeitenden hin. Auch wirken die vor 2 Jahren abgeschlossenen Änderungen u. a. im Beleuchtungskonzept.



11. Gültigkeitserklärung und Zertifikat

Gültigkeitserklärung (Erklärung des Umweltgutachters)

**Der
Umweltgutachter
Dipl.-Ing. Henning von Knobelsdorff
Mozartstraße 44
53115 Bonn**

hat die Umweltleistungen, das Umweltmanagement, die Umweltbetriebsprüfung und die konsolidierte Umwelterklärung der

**Evangelischen Bank eG
Seidlerstr. 6 in 34117 Kassel
Herzog-Friedrich-Straße 45 in 24103 Kiel**

Registriernummer: DE-139-00094

mit dem NACE Code Abt. 64 'Finanzdienstleistungen' auf Übereinstimmung mit der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 über die freiwillige Beteiligung von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung (EMAS III) geprüft und den vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht mit integrierter konsolidierte Umwelterklärung für gültig erklärt.

Es wird bestätigt, dass

- die Begutachtung und Validierung in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 durchgeführt wurden,
- keine Belege für die Nichteinhaltung der geltenden Umweltvorschriften vorgefunden wurden,
- die Daten und Angaben des Nachhaltigkeitsberichts im begutachteten Bereich des o.g. Standortes mit 240 Mitarbeitern in Kassel und 140 Mitarbeitern in Kiel ein verlässliches, glaubhaftes und wahrheitsgetreues Bild sämtlicher Tätigkeiten innerhalb des im Nachhaltigkeitsbericht angegebenen Bereiches geben.

Der nächste konsolidierte Nachhaltigkeitsbericht wird der Registrierstelle spätestens bis zum 15.09.2017 vorgelegt.

Die Einrichtung veröffentlicht jährlich einen aktualisierten geprüften Nachhaltigkeitsbericht mit integrierter Umwelterklärung.

Diese Erklärung kann nicht mit einer EMAS-Registrierung gleichgesetzt werden. Die EMAS-Registrierung kann nur durch eine zuständige Stelle gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 erfolgen. Diese Erklärung darf nicht als eigenständige Grundlage für die Unterrichtung der Öffentlichkeit verwendet werden.

Bonn, den 07. Oktober 2015

**Henning von Knobelsdorff
Umweltgutachter
DE-V-0090**

ZERTIFIKAT



Der
Umweltgutachter
Dipl.-Ing. Henning von Knobelsdorff
Mozartstraße 44
53115 Bonn

hat das Nachhaltigkeitsmanagementsystem, die Nachhaltigkeitsbetriebsprüfung,
ihre Ergebnisse, die Nachhaltigkeitsleistungen und den aktualisierten Nachhaltigkeitsbericht der

Evangelischen Bank eG
Seidlerstr. 6
34117 Kassel

in Anlehnung an die Richtlinie **EMAS^{plus}** von 2012 und die internationalen Standards
ISO 9001:2008 (Qualitätsmanagement) und ISO 26000 (Leitfaden zur gesellschaftlichen
Verantwortung) geprüft und den vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht für gültig erklärt.

Es wird bestätigt, dass

- die Begutachtung in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen der Richtlinie
EMAS^{plus} von 2012 durchgeführt wurde,
- keine Belege für die Nichteinhaltung der geltenden Umweltvorschriften vorgefunden
wurden,
- die Daten und Angaben des Nachhaltigkeitsberichts im begutachteten Bereich ein
verlässliches, glaubhaftes und wahrheitsgetreues Bild sämtlicher Tätigkeiten
innerhalb des im Nachhaltigkeitsbericht angegebenen Bereiches geben.

Der nächste konsolidierte Nachhaltigkeitsbericht mit integrierter Umwelterklärung wird der
Registrierstelle spätestens bis zum 15.09.2017 vorgelegt.

Die Einrichtung veröffentlicht jährlich einen aktualisierten geprüften Nachhaltigkeitsbericht.

Bonn, den 21. November 2014

Henning von Knobelsdorff
Umweltgutachter
DE-V-0090



Anlage zum Zertifikat

Nach **EMAS^{plus}** geprüfte Standorte der Evangelischen Bank eG:

Berlin, Caroline-Michaelis-Str. 1, 10115 Berlin

Berlin, Georgenkirchstraße 69 – 70, 10249 Berlin

Eisenach, Obere Predigergasse 1, 99817 Eisenach

Frankfurt, Friedberger Anlage 28, 60316 Frankfurt (M.)

Hamburg, Shanghaiallee 12-14, 20457 Hamburg

Hannover, Georgsplatz 10, 30159 Hannover

Karlsruhe, Blumenstraße 3 – 5, 76133 Karlsruhe

Kassel, Garde-du-Corps-Straße 7

Kiel, Herzog-Friedrich-Str. 45, 24103 Kiel

München, Karlstraße 68, 80335 München

Neuendettelsau, Wilhelm-Löhe-Straße 5, 91564 Neuendettelsau

Nürnberg, Königstraße 56 – 58, 90402 Nürnberg

Rummelsberg, Rummelsberg 71a, 90592 Schwarzenbruck

Schwerin, Großer Moor 6, 19055 Schwerin

Speyer, Hilgardstraße 30 – Ärztehaus II, 67346 Speyer

Stuttgart, Fritz-Elsas-Straße 40, 70174 Stuttgart

12. Impressum

Haben Sie Fragen oder Anregungen zum Nachhaltigkeitsmanagement der Evangelischen Bank, dann wenden Sie sich bitte an Herrn Dr. Andreas Rautenkranz. Er ist gerne für Sie da.

Dr. Andreas Rautenkranz
Nachhaltigkeitskoordinator

Evangelische Bank eG
Seidlerstraße 6, 34117 Kassel
Telefon: 0561 7887-1402
E-Mail: Andreas.Rautenkranz@eb.de

Herausgeber

Evangelische Bank eG
Seidlerstraße 6, 34117 Kassel
E-Mail: info@eb.de
www.eb.de

Vorstand

Thomas Katzenmayer (Vorsitzender des Vorstandes)
Christian Ferchland

Redaktion

Verantwortlich: Dr. Andreas Rautenkranz
Mitarbeit: Robert Becker, Dieter Fritz, Joachim Fröhlich, Janina Grob, Andreas Halfar, Susanne Heller, Dorothee Junkermann, Ruth Kalden, Phil Kothe, Bärbel Müller, Gabriele Nickel, Dr. Franziska Nocke, Izabela Orth, Martin Schaechtelin, Ralf Schelletter, Jürgen Schleicher, Wolfgang Steuber, Dr. Bernd Walter, Albrecht Weisker

Hinweis

Jede Formulierung versteht sich synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit gleichberechtigt angesprochen sind.

Danksagung

Allen Kollegen und allen weiteren Beteiligten, die bei der Erstellung dieses Berichts mitgewirkt, Daten geliefert und/oder sich auf andere Weise in diesem Rahmen engagiert haben, danken wir für die freundliche und konstruktive Unterstützung.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Günter Koschwitz, Anna Heller, Dr. Stefan Müssig und dem Team von kate e.V. Umwelt & Entwicklung (Blumenstraße 19, 70182 Stuttgart) für die unterstützende Beratung und Begleitung auf dem Weg zur Nachhaltigkeitszertifizierung und auch danach. www.kate-stuttgart.org